Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 145.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 26. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Polnisch-russische Aussöhnungsversuche.

Das von uns schon mehrfach erwähnte, im Verlage von Duncker und Humblot zu Berlin neu erschienene Buch „Russische Wandlungen" enthält als Einleitung zu einer Würdigung der vom Grafen Wielopolski versuchten Vermittlerrolle zwischen Rußland und Polen einen sehr lesenswerthen Abschnitt, welchen wir hier um so lieber mittheilen, als derselbe auch auf einige werthvolle, das Slawenthum betreffende literarische Neuigkeiten hinweist. Der betreffende Abschnitt lautet:

Es wird nächstens hundert Jahre her sein, daß die königliche Republik Polen aus der Reihe der selbständigen europäischen Staaten vollständig gestrichen worden ist; die Säkularfeier des Vertrages, der der ersten Theilung dieses unglücklichsten aller modernen Länder vorherging, hat bereits am 5. August 1872 begangen werden können. An Versuchen zur Rechtfertigung dieses Aktes haben es weder die Zeitgenossen desselben, noch die späteren Geschlechter fehlen lassen, — die Folgen des Unternehmens, an einer lebenden Nation ein politisches Todesurtheil zu vollziehen, sind von den Unternehmenden selbst bis zur Stunde nicht verwunden worden. Wohl ist es dem preußischen Staate mit Hilfe einer überlegenen wirthschaftlichen, staatlichen und geistigen Kultur gelungen, die Widerstandsfähigkeit der innerhalb seiner Grenzen lebenden Erben des polnischen Namens auf ein Geringes herabzudrücken, für vollständig gelöst wird das von der preußischen Krone übernommene Problem indessen erst gelten können, wenn die russisch-polnischen Rechnungen regulirt sind, und wenn thatsächlich feststeht, daß Rußland sich durch seine polnische Politik um die Möglichkeit einer slawischen Politik gebracht hat. Für Oesterreich liegen die Dinge der Hauptsache nach so, wie sie vor hundert Jahren lagen. Der Kaiserstaat ist genöthigt, sich in dem Besitz Galiziens zu behaupten, weil dieses Land sonst Rußland in den Schoß fiele; mehr als eine Nichtverminderung seiner Macht und derjenigen Sicherheit seiner Grenzen, die das Haus Habsburg vor dem Jahre 1772 besaß, hat die galizische Erwerbung dem Wiener Kabinet aber kaum jemals bedeutet. Und selbst dieses Ergebniß ist zweifelhaft geworden, seit die Bewohner des östlichen Galizien sich als Russen zu fühlen beginnen, und seit auf diese Weise auch in Oesterreich mit der polnischen eine russische Frage in unauflösliche Verbindung gebracht worden ist. Rußland ist zum dritten Male dabei angelangt, einer Aussöhnung mit Polen dringend, und zwar im eigenen, russischen Interesse zu bedürfen. So lange der Besiegte von 1863/64 nicht versöhnt worden, ist der Sieger nicht nur außer Stande, seine vielbesprochene slawische Mission aufzunehmen, sondern zugleich außerhalb der Möglichkeit, seinem eigenen Hause eine befriedigende Einrichtung zu geben. Trotz der schweren, anscheinend vernichtenden Schläge, welche die St. Petersburger Regierung vor fünfzig und vor siebzehn Jahren gegen Polenthum und Katholizität geführt hat, stellen diese Elemente nach wie vor in dem sog. Königreich bestimmende, in Littauen, Samogitien und Weißrußland dem Russenthum nahezu ebenbürtige Mächte dar. Um die Aussichten, welche die polnische Nationalität auf Wiederherstellung ihrer staatlichen Unabhängigkeit hat, ist es freilich nie trauriger bestellt gewesen, als in dem Zeitalter der Aufhebung der russischen Leibeigenschaft, der Wiederherstellung des deutschen Reichs und des sog. Kulturkampfes; der einzige polnische Staatsmann dieses Zeitalters hat mit dem Projekt eines russisch-polnischen Ausgleichs und einer dadurch zu bewirkenden Rettung seines Vaterlandes ebenso vollständig Fiasko gemacht, wie sein einstiger Vorgänger Fürst Drucki-Lubecki, und ist eben so hoffnungslos wie dieser verstorben: daran, daß es Millionen von Polen giebt, die als Polen zu leben und zu sterben fest entschlossen sind, hat sich seit den letzten fünfzehn Jahren aber so wenig verändert, daß die Nothwendigkeit einer Rechnung mit dieser Thatsache zu einem Glaubenssatz derselben russischen Partei geworden ist, welche vor kaum einem halben Menschenalter die Vernichtung des Polenthums für ihre Lebensaufgabe und für die Hauptbedingung einer erfolgreichen slawistischen Politik erklärt hatte. In demselben Maße, in welchem Rußland sich dem deutschen Nachbar entfremdet hat, ist das russische Verlangen nach einer Aussöhnung mit Polen von Jahr zu Jahr brünstiger und leidenschaftlicher geworden. Die Wiederherstellung des deutschen Reichs setzte dieses Thema zuerst auf die publizistische Tagesordnung, der Ausgang des russisch-türkischen Krieges von 1877 hat demselben in der liberalen Presse des gesammten Rußland Bürgerrecht verschafft. Die russischen Nationalen glauben des polnischen Verbündeten nicht entbehren zu können, weil sie von ihm die Vermittelung mit dem Westslawenthum erwarten, während die St. Petersburger Liberalen in der Fortdauer der Gewaltherrschaft über das Königreich eines der Haupthindernisse für die Verwirklichung ihrer Verfassungswünsche sehen: in den Programmen beider Parteien nimmt der polnische Ausgleich einen erheblichen Raum ein. Innerhalb der hohen russischen Aristokratie hat es an Polenfreunden niemals gefehlt, und würde die Zahl derselben eine noch größere sein, wenn nicht bekannt wäre, daß der Ausgleichsgedanke bei den polnischen Konservativen bis jetzt nur geringen Anklang gefunden hat. Ein gewisses Entgegenkommen haben die russischen Werbungen überhaupt nur in Preußisch-Polen und bei einzelnen panslawistisch angelaufenen Führern der polnischen Demokratie gefunden; der streng katholische und entschieden antirussische Adel Galiziens verhält sich ebenso ablehnend, wie die Mehrheit der Magnaten des Königreichs, denen der gegenwärtige Zustand immer noch erträglicher dünkt, als die Wiederkehr eines zuerst von den eigenen, dann von den russischen Demokraten geübten Terrorismus. Wunderbares Verhältniß, wo die Sieger der Aussöhnung dringender bedürfen, wie die Besiegten!

Sind die Zeichen, unter denen die Freunde des russisch-polnischen Ausgleichs ihre Thätigkeit anfgenommen haben, bis jetzt auch wenig ermuthigende gewesen, so kann doch nicht zweifelhaft sein, daß dieselben mit dem Winde segeln und daß über kurz oder lang mindestens der Versuch gemacht werden wird, der sog. „russischen Lösung" der polnischen Frage eine über die russische Reichsgrenze hinausragende Bedeutung zu geben. Mit gewohnter selbstbewußter Offenheit haben die Führer der russischen öffentlichen Meinung im Voraus angegeben, wie die Sache fertig gebracht, wie die äußeren und wie die inneren Bedingungen dieses Friedensschlusses hergestellt werden sollen. Bezüglich Preußisch-Polens und der westlichen Provinzen des Königreichs rechnet man in Moskau und St. Petersburg darauf, daß die unaufhaltsam vorschreitende Germanisirung des Großherzogthums Posen und des Gouvernements Lodz die polnischen Patrioten zu Panslawisten machen werde, — in Ostgalizien und der Bukowina soll das ruthenische Bauernthum die für die künftige Grenzregulirung nothwendige Vorarbeit besorgen. Ist diese Vorarbeit gethan und gleichzeitig das nationale und kirchliche Bewußtsein der nicht-magyarischen Bewohner Ungarns, vor Allem der 500,000 westlich von der Karpathenwand lebenden ungarischen „Russen" gehörig wiederbelebt worden, — dann ist den widerstrebenden polnischen Elementen keine andere Rettung und Unterkunft, als diejenige bei dem „stammverwandten" russischen Staate übrig geblieben. Die Herstellung der inneren für den Ausgleich erforderlichen Bedingungen erwartet man von der großen Umgestaltung, welcher die Organisation des russischen Staates entgegen geht, und von dem wachsenden Einfluß der liberalen Parteien. Daß die „wahren" russischen Liberalen sich der Nothwendigkeit billiger Zugeständnisse an das Polenthum niemals verschlossen haben, und daß die Mehrzahl die gegentheilige Auffassung bekundender Zeugnisse der russischen Literatur auf „Mißverständnisse", „Inkonsequenzen" und momentane Stimmungen zurückgeführt werden müsse, hat der einflußreichste russische Literatur-Historiker der Gegenwart noch vor Kurzem in einer ganzen Serie vielgelesener und vielbesprochener Aufsätze nachzuweisen versucht*). Herrn Pypin und dessen Gesinnungsgenossen gilt seit lange für ausgemacht, daß das Verlangen nach einem russischen Systemwechsel zugleich das Verlangen nach radikaler Umgestaltung der russisch-polnischen Beziehungen in sich schließt und daß die beiden großen ostslawischen Stämme nur „frei" zu werden brauchten, um sich sofort auf ihre wahren Interessen zu besinnen und den uralten Hader für immer zu begraben. — Was kümmert diese Allerneuesten die Geschichte der in den verschiedenen Theilen slawischer Erde gemachten „freiheitlichen" Experimente — was fragt ein Geschlecht, dem die Vergangenheit für eine bloße Rumpelkammer von Widersinnigkeiten gilt, nach den Erfahrungen, welche allein während der letzten hundert Jahre von den Männern gemacht worden sind, die das Werk einer russisch-polnischen Aussöhnung ernsthaft in die Hand genommen, und die den Versuch, diese Völker einander zu nähern, für keinen Zweiherrndienst, sondern für die Grundvoraussetzung jeder gesunden Lebensgestaltung in Ost-Europa angesehen und die eigene Existenz an diese Aufgabe gesetzt haben? — Das Jahr, in welchem die Pypin'sche Abhandlung erschien und in welchem polnische und russische Enthusiasten an der zu Krakau begangenen Kraszewski-Feier Veranlassung nahmen, den russisch-polnischen Ausgleich als unmittelbar bevorstehend zu proklamiren, ist zugleich das Jahr der Veröffentlichung eines Buches gewesen, welches sowohl wegen seiner Anpassung an die damals in Petersburg herrschenden Stimmungen als wegen der Fülle seiner thatsächlichen Mittheilungen über die warschau-petersburger Verständigungsversuche der 50er und 60er Jahre ein außergewöhnliches Interesse darbietet. Ein konservativer, den Tendenzen der aristokratischen und der demokratischen Emigration durchaus feindlicher Pole, Herr Lisicki, hat auf Grund ihm zur Verfügung gestellter umfassender Materialsammlungen eine Geschichte des einzigen polnischen Staatsmannes der Neuzeit, des Marquis Wielopolski und seiner dreißigjährigen öffentlichen Wirksamkeit publizirt, die als Zeugniß für die in gewissen Schichten der polnischen Gesellschaft herrschenden Tendenzen ebenso bedeutsam ist, wie als Beitrag zur Zeitgeschichte*).

Das Lisicki'sche Buch gewährt nicht nur in die russisch-polnische Geschichte der 60er Jahre, sondern zugleich in das Wesen der zwischen beiden Völkern bestehenden Verhältnisse Einblicke, wie sie bisher nirgend geboten gewesen; durch gleichzeitige deutsche Publikationen sind die einzelnen Lücken so glücklich ergänzt worden, daß jene hart hinter uns liegende Epoche wie eine abgeschlossene historische Periode übersehen werden kann. Ist es überhaupt möglich, dem russisch-polnischen Ausgleich der Zukunft das Horoskop zu stellen, so wird das am geeignetsten in Anknüpfung an dieses Buch geschehen, daß die Geschichte polnisch-russischer Wechselwirkungen des gesammten neunzehnten Jahrhunderts rekapitulirt.

*) „Die polnische Frage in der russ. Literatur, von A. N. Pypin (abgedruckt in der St. Petersburger Monatsschrift Wesstnik Jewropy). Diese Aufsätze sind wegen der genauen Kenntniß russischer Literatur, welche sie voraussetzen, nicht übersetzt worden, auch nicht wohl übersetzbar. Desto größere Aufmerksamkeit verdient die von demselben Verfasser in Gemeinschaft mit V. D. Spassowitsch verfaßte „Geschichte der slawischen Literaturen (deutsch von Traugott Pech, Leipzig bei F. A. Brockhaus), ein Abriß der literarischen und zugleich der nationalen und politischen Bewegung in sämmtlichen slawischen Ländern, der seiner Klarheit und Uebersichtlichkeit wegen als vorzügliches Hilfsmittel zum Studium der slawischen Geschichte und der panslawistischen Idee empfohlen werden kann. Der bis jetzt erschienene erste Band umfaßt die Geschichte der bulgarischen, serbischen, kroatischen, slowenischen, klein-russischen und ruthenischen Literatur und Nationalentwickelung; der demnächst erscheinende zweite Band wird es mit Russen, Polen und Czechen zu thun haben. Der Uebersetzer hat dafür gesorgt, daß das Buch dem Verständniß und den Bedürfnissen deutscher Leser allenthalben entgegenkommt.

*) Die polnische Ausgabe des Lisicki'schen Buches ist vom Jahre 1879, die französische Version vom März 1880 datirt und bei Faesy und Frick in Wien erschienen.

Die kirchenpolitische Vorlage.

Ueber den gegenwärtigen Stand dieser Frage äußert sich die „N. L. C.":

„Es scheint nicht, daß die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage in der Kommission bei ihrem Beginn geklärtere Verhältnisse, Abmachungen unter den Parteien oder definitive Entschließungen derselben vorfindet. So weit wir die gegenwärtige Stimmung kennen, gedenken sowohl Konservative als Zentrum mit ihren weiteren Anträgen selbständig, ohne Einvernehmen mit einander, vorzugehen. Wie es heißt, hat sich das Staatsministerium gestern, Donnerstag, mit der Angelegenheit in ihrem neuesten Stadium beschäftigt; das Resultat dieser Berathung wird man wohl aus den weiteren Operationen der Konservativen kennen lernen. Im Zentrum soll große Rathlosigkeit und Unschlüssigkeit herrschen, die dadurch wesentlich gesteigert wird, daß man über die in der Kurie augenblicklich herrschende Anschauung außerordentlich mangelhaft unterrichtet ist. Offenbar befindet man sich im klerikalen Lager in großer Angst, es möchte eine Verständigung zwischen Konservativen und Nationalliberalen mit Aufopferung einiger für das Zentrum besonders werthvoller Bestimmungen, wie des Bischofsparagraphen, zu Stande kommen, und die Neigung, diesen Ausgang zu hintertreiben, kann man aus der „Germania" deutlich genug herauslesen. Unseres Wissens haben irgend welche Verhandlungen zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen bisher überhaupt nicht stattgefunden, und bei der gänzlichen Verborgenheit der weiteren Pläne der Regierung und der Konservativen bezüglich der schließlichen Gestaltung des Gesetzentwurfs ist die klerikale Angst vor einer konservativ-nationalliberalen Verständigung vorläufig noch (hoffentlich überhaupt) ganz gegenstandslos."

Das Organ der liberalen Vereinigung, die „Lib. Korresp.", spricht sich über die Chancen der zweiten Lesung folgendermaßen aus:

„Nach einer Mittheilung der „Germania", welche doch als Organ einer der „maßgebenden" Parteien des Abgeordnetenhauses Anspruch darauf hat, über die Sachlage unterrichtet zu sein, darf man annehmen, daß die Staatsregierung die Genehmigung der Artikel 1, 4 und 5 der kirchenpolitischen Vorlage als unbedingte Voraussetzung für das Zustandekommen des Gesetzes erklären werde. Es sind das drei Bestimmungen, welche bekanntlich bei der ersten Lesung abgelehnt wurden, und zwar sämmtlich durch eine Majorität, zu der auch die Mitglieder des Zentrums gehörten. Zu ihrem Bedauern ist die „Germania" zu der Annahme gedrängt, daß die Staatsregierung den Bischofsparagraphen, um den sich nach einer Aeußerung des Kultusministers bei der ersten Lesung eine Majorität für das Gesetz gruppiren sollte, und der denn auch in der That durch die konservativ-klerikale

Majorität beschlossen worden ist, als Gegenstand eines Handelsgeschäfts betrachtet. Daß die Regierung auf der erneuerten Bewilligung der Vollmachten besteht, welche ihr bis zum 1. Januar d. J. im Juligesetz ertheilt worden waren — also auf der Vollmacht, die Bisthumsverweser von dem Eide auf die Staatsgesetze zu entbinden nnd die Aufhebung der kommissarischen Verwaltung in erledigten Diözesen und der Wirkung des Sperrgesetzes zu beschließen — ist am wenigsten verständlich, nachdem, wie die Neubesetzung der bischöflichen Stühle in Trier, Fulda und Osnabrück beweist, die Hindernisse weggefallen sind, welche vor zwei Jahren der Wiederherstellung einer normalen Diözesanverwaltung entgegenstanden. Der wesentliche Inhalt des Art. 4 ist die Bestimmung, daß an Stelle des kirchlichen Gerichtshofs künftig der Kultusminister in letzter Instanz über Rekurse entscheiden solle, welche gegen einen von der Verwaltungsbehörde erhobenen Einspruch bei der Anstellung von Geistlichen erhoben werden. Bisher ist zu Rekursen dieser Art überhaupt keine Veranlassung gewesen, da die kirchlichen Oberen keine Schritte gethan haben, eine Anstellung von Geistlichen in gesetzlich vorgeschriebener Form herbeizuführen. Ob dieselben in Zukunft diesen Weg beschreiten werden, selbst wenn durch Aufnahme des Art. 5 die Nothwendigkeit der Benennung der anzustellenden Kandidaten beseitigt werden sollte, dafür fehlt jeder Anhaltspunkt. Vermuthlich würde der Art. 4 ebenso wie bisher § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873, an dessen Stelle jener Artikel treten soll, auch weiterhin ein todter Buchstabe bleiben, während die kirchlichen Oberen allerdings von der Möglichkeit, Hilfsgeistliche ohne Kontrole der Staatsbehörden anzustellen, ausgiebigen Gebrauch machen würden. Die bei jeder definitiven Abänderung der Maigesetze unerläßliche Voraussetzung, daß der in Folge derselben eintretende gesetzliche Zustand auch von Seiten der katholischen Kirche anerkannt werde, würde also auch in diesem Falle nicht zutreffen. Die Kurie und die kirchlichen Oberen würden in ihrem passiven Widerstand gegen die Staatsgesetze beharren, im Uebrigen aber sich beeilen, die von der Staatsregierung geräumten Positionen zu besetzen um den Kampf mit verstärkten Kräften weiterzuführen. Daß die Staatsregieruug diesen Rückzug antreten will, wissen wir wohl; daß aber liberale Parteien denselben mit ihrer Verantwortlichkeit zu decken geneigt sein sollten, vermögen wir trotz der Versicherung der — „Germania“ nicht für glaubwürdig zu halten.“

Deutschland.

+ **Berlin**, 24. Februar. [Abgeordnetenhaus. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Tendenz-Presse“.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entrollte der Abg. Rickert ein Bild von der bekannten Affaire Berling-Bennigsen, um im Anschluß an seine eingehende Darstellung zu untersuchen, ob das Verhalten des Ministers und hauptsächlich des Oberpräsidenten mit der Integrität des Beamtenstandes verträglich und geeignet sei, dem öffentlichen Rechtsbewußtsein Genugthuung zu verschaffen. Als das Resultat der Debatte muß leider konstatirt werden, daß die berechtigten Erwartungen sich in keiner Weise erfüllt haben; man weiß jetzt, von welchem — Geiste die Verwaltung des Herrn v. Puttkamer beseelt ist. Der Landrath v. Bennigsen wird preisgegeben, ohne daß jedoch — was selbst Abg. v. Minnigerode wünschte — die erforderlichen Konsequenzen daraus gezogen werden. Mit unteren Eisenbahnbeamten freilich, welche bei Ausübung des Petitionsrechts angeblich nicht ganz korrekt verfahren sein sollen, macht man kurzen Prozeß. Und was das Vorgehen des Oberpräsidenten betrifft, worauf der Abg. Rickert mit Recht das größte Gewicht legte, so verurtheilte der Minister dasselbe, speziell die Verfügung an das Lauenburgische Ritter- und Landschafts-Kollegium, zwar in der Form, billigte es aber in der Sache. Obwohl Herr von Puttkamer heute, wie gewöhnlich, mit einer wahren Virtuosität es unternahm, die gravirendsten Dinge in ein unschuldiges Gewand zu hüllen, so konnte diese seine oratorische Geschicklichkeit es doch nicht verhindern, daß sogar der konservative Herr v. Minnigerode erklärte, sich nicht für das Verfahren des Oberpräsidenten erwärmen zu können, und daß die rechte Seite des Hauses, die sonst mit Beifallsbezeugungen dem Ministertische gegenüber bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten nicht zu kargen pflegt, dieses Mal sich lautlos verhielt. Auch bei der Besprechung der Nichtbestätigungen, wobei nochmals der Fall des Kreisdeputirten und Rittergutsbesitzers Ahrens im Kreise Lyk behandelt wurde, trat Herr von Puttkamer mit einem großen Aufwand von Pathos und Entrüstung den Abg. Dirichlet und Richter gegenüber, in deren Beschwerdeführung er ein Wahlmanöver erblicken wollte; es ist ihm aber entsprechend geantwortet worden. — Die „Tendenzpresse“ ist der neueste Gegenstand der moralisirenden Erörterungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, d. h. der Presse, die sich, sei es zu politischen, sei es zu finanziellen Zwecken, der Entstellung der Wahrheit bedient. Daß die „N. A. Z.“ lediglich der objektiven Erforschung der Wahrheit dient, wird sie selbst nicht behaupten wollen; man denke nur an ihr Verhalten gegenüber der Danziger Kaiserzusammenkunft. Indessen ist ihre Tendenz lediglich eine politische. Daß ihre Tendenz uns nicht konvenirt, ist selbstverständlich; bei einiger Aufmerksamkeit kann man sich indessen leicht überzeugen, daß die Tendenzen der „N. A. Z.“ nicht einmal konform sind mit denjenigen der Regierung. Vor Kurzem fand die genannte Zeitung sich veranlaßt, den Antrag Richter-Büchtemann bezüglich des Verhaltens der Eisenbahnbehörden zu den Zeitungen und zu dem Petitionsrecht der Eisenbahnbeamten einer Erörterung zu unterziehen. Die „N. A. Z.“ fand in dem Antrage das Verlangen, daß das Abgeordnetenhaus in die laufende Thätigkeit eines Verwaltungszweiges unmittelbar eingreifen und eine Vorschrift für denselben erlassen oder abändern solle. Den auf das Petitionsrecht bezüglichen Passus bezeichnete die „N. A. Z.“ als den ersten Schritt zur „Etablirung eines formlosen Despotismus nach Art des Konvents“ und schloß dann mit dem Ausruf: „Wir denken, er (Richter) wird die richtige Antwort bekommen.“ Wer die Rede des Ministers Maybach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. d. M. mit den Auslassungen der „Norddeutschen“ vergleicht, wird darüber nicht zweifelhaft sein, daß der Minister den Antrag Richter mit den sachlichen Gründen, die ihm zur Hand waren, bekämpfte, daß aber die Antragsteller die „richtige“ Antwort nicht erhalten haben. Minister Maybach scheint die „Norddeutsche“ nicht mit der erforderlichen Aufmerksamkeit zu lesen.

— Ueber die Situation betreffs der kirchenpolitischen Vorlage wird der „N.-Z.“ aus dem Abgeordnetenhause berichtet: „Es wird versichert, daß die Regierung eventuell bereit ist, den Bischofsparagraphen aufzugeben und den Art. 3 betreffs der Dispensation von den gesetzlichen Bestimmungen über die Vorbildung der Geistlichen ebenfalls fallen zu lassen, wogegen sie das Gesetz ohne die Art. 1, 4 und 5 nicht für annehmbar erkläre. Im Art. 5, wonach widerruflich in bestimmten Bezirken Hilfsgeistlichen gestattet werden kann, ohne vorangegangene Anzeige geistliche Amtshandlungen zu verrichten, würde die Regierung eventuell das „widerruflich“ preisgeben, jedoch unter keinen Umständen, im Hinblick auf die polnischen Landestheile, eine Streichung der Worte „in bestimmten Bezirken“ acceptiren. Das Zentrum hat den Konservativen erklärt, daß es die Art. 4 und 5, in welchen eine Anerkennung der Maigesetze liege, so lange nicht annehmen könne, als seitens der Kurie hierüber eine definitive Entscheidung nicht erfolgt sei. Die letzten aus Rom hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß Herr v. Schlözer bis jetzt fast nichts bei der Kurie durchgesetzt, letztere seine Vorschläge zumeist zurückgewiesen habe. Bei dieser Sachlage geben sich die Konservativen alle mögliche Mühe, mit den Nationalliberalen auf Grund des obigen Kompromisses unter Beseitigung des Bischofsparagraphen, auf welchen, wie verlautet, die Regierung und namentlich auch der Reichskanzler keinen allzugroßen Werth legt, einen Pakt abzuschließen. Die vier nationalliberalen Mitglieder der Kirchenkommission haben beschlossen, alsbald die Fraktion zur Besprechung der Lage zusammen zu berufen. Es ist zu bemerken, daß man in konservativen Kreisen hofft, auch dieses Mal würde, wie beim Juligesetz des Jahres 1880, die Hälfte der Nationalliberalen für das Kompromiß stimmen. Ob dies der Fall sein würde, bleibt abzuwarten. (Vergl. oben die Mittheilungen der „N. L. C.“ im zweiten Leitartikel.)

— Aus Rom wird der „Germania“ geschrieben: „Die Unterhandlungen zwischen dem Kardinal-Staatssecretär Jacobini und Herrn Dr. v. Schlözer finden regelmäßig in wenigstens zweimal wöchentlich stattfindenden Konferenzen statt und beiderseits wird dritten Personen gegenüber stets die zuversichtliche Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat derselben kungegeben. Dem Abgesandten der preußischen Regierung zu Ehren gab am 19. d. M. der Kardinal Fürst von Hohenlohe ein Diner, zu welchem nur einige Prälaten aus den maßgebenden Kreisen eingeladen waren.“

— Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf v. Brühl, Vorsitzender, Graf zur Lippe, Stellvertreter des Vorsitzenden, Graf von Dönhoff-Friedrichstein, Schriftführer, Hache, Stellvertreter des Schriftführers, Adams, Graf Finck von Finckenstein-Madlitz, Graf v. Nesselrode, Graf zu Solms-Baruth, v. Woyrsitz, Graf v. Hompesch, Freiherr v. Patow (Berlin), v. Rochow, Freiherr v. Landsberg, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Dr. Beseler.

— [Aus den Kommissionen.] Die verstärkte Budgetkommission berieth gestern Abend über die Sekundärbahnen. Die Bahn von Eichicht über Probstzella nach der bairisch-meiningischen Landesgrenze wird, da ihr Bau zusammenhängt mit der Verstaatlichung der Thüringer Bahn, ausgeschieden, um mit der betreffenden Verstaatlichungsvorlage zugleich behandelt zu werden. Die ca. 45½ Kilometer lange Bahn von Königsberg nach Labiau kostet abgesehen von den durch die Interessenten zu zahlenden 376,000 M. für Grunderwerb, 4,924,006 M. also circa 108,000 M. pro Kilometer. Der Pregel-Uebergang, der ca. 1½ Million M. kostet, vertheuert die Bahn wesentlich, die Regierungskommissarien machen aber darauf aufmerksam, daß die beabsichtigte Trazirung ihre großen Vortheile hat, u. A. daß die Bahn dadurch kürzer wird und daß die Preisdifferenz nicht groß sein dürfte. In den Kosten stecken hier wie bei allen Sekundärbahnen die Kosten für Beschaffung der Betriebsmittel (speziell für die Bahn Königsberg-Labiau 520,000 M.) die Position wird ohne wesentliche Diskussion bewilligt, ebenso die Bahn von Johannisberg nach Lyk. Diese Zweigbahn ist 56 Kilometer lang, die Grunderwerbskosten sind zu 284,000 M. veranschlagt und von den Interessenten zu tragen, die für

Berthold Auerbach's letzte Tage.

So lange Berthold Auerbach in Cannstatt krank lag, wurden von seinen dortigen Aerzten fast tägliche Berichte ausgegeben, die den weiten Kreisen seiner Freunde und Verehrer über sein Befinden Kunde gaben. Auch ich hier in Cannes habe wohl die Verpflichtung zu solchen Mittheilungen an meine Landsleute in mir gefühlt, aber ich durfte nicht, denn vor allen andern Auerbach selbst wollte es nicht haben, und dann war es nicht rathsam, da man ihm ja die Zeitungen nicht vorenthalten konnte, auch machte die Natur seines Leidens genauere tägliche Mittheilung unthunlich. So will ich denn jetzt nachholen und erzählen, was aus diesen seinen letzten Tagen bemerkenswerth erscheint. — Auerbach kam, nachdem er die Reise von Cannstatt hierher in mehreren Stationen zurückgelegt hatte, begleitet von seiner Tochter Ottilie, am 11. Dezember hier an, stieg vorläufig im Hotel Gray et Albion ab, um den anderen Tag definitiv bei uns Wohnung zu nehmen. Als er in seinem Zimmer ans Fenster trat und hinab sah auf das sonnenbeglänzte Meer und das Esterelgebirge, brach er in die Worte aus: „O du ewiges Meer, wie schön bist du“; dann setzte er sich an den Tisch zum Schreiben am Fenster. „Hier bleib' ich, ich gehe nicht mehr fort, nach Nizza gehe ich nicht, hier ist Ruh, hier ist Frieden, hier will ich die Tage meiner Jugend schreiben, ich will meine Lebensgeschichte schreiben, Doktor, und ich denke, es soll mancher was daraus lernen.“ Er hat uns auch nachher manches artige Histörchen erzählt, von klein Berthold, wie er einmal einen so grausamen Kampf mit sich gekämpft um einen verbotenen Apfelbaum, und wie er Sieger blieb, da doch der ältere Bruder erlag; oder wie er 3 vacirenden Handwerksburschen Kegel aufgesetzt, einen Nachmittag lang um einen Groschen. Auch manches gute Sprüchlein und manche goldene Lebensregel seiner Mutter hat er uns erzählt. Es muß eine prächtige Frau gewesen sein und rührend war seine Pietät. Nach Tisch gingen wir im Garten kurz auf und ab, da auf einmal faßt er meine Hand und sagt: „Also, Doktor, Sie versprechen mir, Sie schicken mich nach Nordstetten, dort auf dem Kirchhof neben dem Grabe meiner Eltern will auch ich begraben sein.“ Ich erschrak, wahrlich nicht, weil ich eine „Ahnung“ drin gesehen hätte, aber ich hatte doch oft genug erfahren, daß derartige Aeußerungen eben häufig nur der unbewußte Ausdruck eines tiefen, inneren, vielleicht noch verborgenen Leidens sind. In der That war auch sein Aussehen, abgesehen von der Erschöpfung der Reise, beunruhigend, besonders durch die fahle kachektische Hautfarbe. Die nächsten Tage vergingen in wechselndem Befinden. Die Erschöpfung und die Erregung durch die neuen Eindrücke machten sich geltend; so war auch die geistige Stimmung bald niedergedrückt, bald hoffnungsreich, aber immer und immer zog es ihn zum Meere hin. Nach und nach trat Ruhe ein, der Appetit, körperliche Funktionen regelten sich, die Kräfte nahmen zu, kurz, körperlich und geistig fing er an, sich zu erholen. Er freute sich darüber und wir alle freuten uns mit ihm, so viel Haus Mauvarre Bewohner faßte, denn er hatte im Flug Aller Herzen gewonnen, durch seinen liebenswürdigen Humor, durch die Tiefe seines Geistes, mit der er uns Blicke thun ließ von der Höhe des Lebens herab in das Getreibe der Menschen und Völker, und vor Allem durch die zarte Milde, mit der er auch die Freuden und Leiden unserer kleinen Welt umfaßte. Ist es erlaubt, von sich selber zu reden, so möchte ich als Beispiel anführen: Wir haben in unserem Wald ein kleines Ruheplätzchen geschaffen, da saß ich mit ihm, und er begann: „Doktor, Sie müssen die Leute, die bei Ihnen sind, dauernd an sich fesseln, daß sie gezwungen sind, nach Mauvarre zurückzudenken. Führen Sie ein, daß Jedes, ehe es geht, in den Garten ein Bäumchen, eine Pflanze setzen läßt, dann denken sie zurück und schicken wohl auch Andere, nachzusehen. Hier an dieses Plätzchen, wo wir jetzt sitzen, werde ich an meinem Geburtstage einen Eucalyptus pflanzen, dann machens die Andern nach.“ Und dieses Plätzchen soll dann „Bertholdseck“ heißen, fiel ich ein, zustimmend nickte er, und kann ers jetzt auch nicht mehr, so werde ich den Eucalyptus setzen zu seinem Angedenken. Oder: meine Frau hatte er, scheint's, tief ins Herz geschlossen, später, da er schon nicht mehr so recht klaren Geistes war, trat sie in's Zimmer, als er eben ein Spielchen gemacht, da rief er: „O die Frau, die Frau, alle 4 Aß, alle 4 Aß.“ So hatte er für Jeden und Jede eine stete Aufmerksamkeit, und oft pries er mir sein gütiges Geschick, das ihn in eine so auserwählte Gesellschaft gebracht. Wir waren eine Familie aus Mecklenburg, 2 berliner Familien und mehrere schwäbische Landsleute. Die Kinder der Familie H. aus Berlin hatte er gar lieb, und es war ein herzerquickender Anblick, wie der „alte Herr“ die kleine „Bärbele“ nach Tisch an sein Herz drückte, da mußte man sein Auge leuchten sehen! Zeitweise brach bei ihm auch der deutsche Patriotismus aus, besonders wenn einmal von draußen schlechte Zeitung kam, dann störte sein treues deutsches Herz was ihm auch nur von Ferne bedenklich dünkte. Dann brach er wohl aus: „Donner und Doria, Doktor, warum schwäbeln Sie denn so; zuerst sind Sie doch Deutscher und dann erst Schwabe, sprechen Sie hochdeutsch.“ Das hinderte aber nicht, daß wenn ihm gemüthlich wurde, und das geschah gar oft, er recht herzhaft mit uns schwäbelte. So ging Alles gut. Goethe, Homer's Odyssee, Diktiren von Briefen, Ordnen seiner Papiere füllten die Morgenstunden aus. Manche Entwürfe und manche Pläne, so den zu einem großen religiösen Roman, bewegte er in seinem Herzen. Dann stieg er hinab zum Meer, wo ihn die mannigfaltigen Seegeschöpfe, Polypen, Seekrebse, fliegende Fische, Seeigel 2c. sehr anzogen. Auch dem Studium der stillen Auster widmete er, unterstützt durch die muntere Laune der berliner Landsleute, im Café de la Reserve am Meer manch' fröhliches Stündlein, besonders der Frage des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Auster und Chablis. So konnte man denken, daß er sich ganz erholen werde, auch die Brustorgane wurden freier, das Steigen minder beschwerlich, höchstens beklagte er sich, daß sein Kopf noch so träg zum Arbeiten sei, doch das ist bei den Gästen der Riviera eine allgemeine Erscheinung. Eines Tages nun nach Mitte Januar entschuldigte er bei der Hausfrau seinen Mangel an Appetit: „O, Ihr Essen ist gut, aber der Esser taugt nichts. Ich habe Verdruß gehabt, geschäftlichen Verdruß.“ So auch wie er fühlte, daß er kränker werde, bat er zum Voraus um Verzeihung. „Ach“, sprach er, „wie bin ich so widerwärtig, aber verzeiht mir, Kinder, glaubt nicht es ist der Berthold, glaubt die Krankheit ist's. Und er wurde kränker, hartnäckige Obstipation trat ein, mit ihr große geistige Depression: „Mit mir ist's aus, es ist umsonst. O wäre ich doch schon in Cannstatt gestorben; ich bin müde.“ Dann kämpfte er wieder gegen seine Krankheit, über seinen Geist sollte sie nicht Herr werden. Kam ein besserer Tag, so siegte wohl auch wieder die Lust zu leben, und zu geistigem Schaffen. „Ich hätte gerne so Manches noch ausgeführt, das Beste habe ich noch nicht gesagt; doch ich bin fertig und bereit zu sterben.“ Gelang es nun auch einmal wieder freie Bahn zu schaffen — nicht lange, so traten die angst- und qualvollen Symptome nahezu vollständiger Darmverschließung wieder ein, doch ohne eigentliche Schmerzen, zum Glück, denn die Anwendung der Narkotika, gleichviel welcher, brachte ihn den andern Tag in einen Zustand der tiefsten körperlichen und geisten Depression. Daß ich unter diesen Umständen die Verantwortung und Sorge für ein unserem ganzen Volke angehöriges theures Leben länger nicht allein auf mich nehmen wollte, war begreiflich, und so zog ich einen der ersten Aerzte von Cannes bei, Dr. Bourcart, der jedoch durch seinen Ausspruch unsern gesunkenen Muth wieder erhob. Es wird also die Korrespondenz aus Cannes über die Konsultation eines weiteren Arztes und dessen hoffnungslosen Entscheid auf der Verwechselung mit einer Unterredung beruhen, die ich darüber mit Prof. Lazarus hatte, der eben an einem der schlimmsten Tage von Nizza gekommen war, seinen Freund zu besuchen, denn daß Auerbach ohne unser Wissen einen dritten Arzt befragt hätte, er, der die Treue und Wahrhaftigkeit selber war, ist undenkbar. Hatte er ja doch auch einen ihm von Berlin aus vorgeschlagenen hiesigen weiteren Arzt mit Entschiedenheit abgelehnt. Doch ich will über den Jammer dieser Tage rasch hinweggehen; es war ein Auf- und Abschwanken, aber im Ganzen war es zu deutlich, daß keine Hoffnung mehr war. Dabei arbeitete sein Geist unaufhörlich. Die Zeichnung der Tapeten, das Muster des Teppichs verwandelte sich ihm in Bilder und Schildereien, da sah er den Fürsten von Odessa, der um die Hand seiner Tochter freite, damit er König werde. Bedeutsam und ein Hinweis auf die Tendenz des geplanten religiösen Romans war es wohl, daß ihm in solchen flüchtigen Bildern Mosaismus und Christenthum in der Gestalt je 4 schöner Jünglinge erschien, von denen doch keiner, im fruchtlosen Ringen um ihn und seine Krankheit, den Sieg gewann. Treu standen ihm in diesen schweren Tagen seine Kinder Ottilie und Eugen zur Seite; denn auf den ersten Ruf war sein Sohn aus Berlin herbeigeeilt, und sie können Beide das erhebende Bewußtsein haben, daß sie dem sterbenden Vater auch die letzten schweren Leidenstage durch ihre Liebe verklärten. „Und wenn ich es nicht mehr sagen kann in meiner letzten Stunde, so sage ich es jetzt“, äußerte er einige Tage vor dem Tod, „ich sterbe mit lauter Segen für Euch, meine lieben Kinder.“ Mild und versöhnlich war sein ganzes Wesen geworden. Leicht und ruhig verschied er, nachdem er kurz zuvor bei vollem Bewußtsein Verschiedenes noch geordnet. Ruhe und Frieden war der Ausdruck seines ehrwürdigen Kopfes auch im Tode. Es sind schwere Tage für uns gewesen, voll Schmerz und Jammer, aber auch Tage der reinsten, geistigen Erhebung. — Die Autopsie konnte, da Auerbach es sich ausdrücklich verbeten hatte, nicht gemacht werden, und so kann man über die eigentliche Natur seines Leidens nicht mit absoluter Sicherheit urtheilen. Für mich aber habe ich die Ueberzeugung, daß er an einem Krebsübel litt, und zwar nicht allein an der Stelle in der Ileocoecalgegend, die schon seit langen Jahren Sitz einer greifbaren Geschwulst war, sondern wahrscheinlich war auch der Magen, sicherlich der letzte Abschnitt des Darms degenerirt. Ob die Erscheinungen von Seiten des Gehirns auch durch eine etwaige Neubildung verursacht wurden, oder durch seröse Durchtränkung desselben, in Folge des häufigen Drängens und Pressens ist mir nicht klar geworden. Den Tag darauf, ehe die Leiche in unsere evangelische Kirche übergeführt wurde, hielten wir ihm, so gut wir vermochten, die Leichenfeier. In unserem Salon war der Sarg aufgebahrt, mit Blumen, Palmzweigen, Lorbeerkränzen reich geschmückt. Prof. Lazarus hielt die Abschiedsrede. Vor derselben sang die kleine Gemeinde den Choral „Gott ist getreu“, nach derselben „Stumm schläft der Sänger“. Und nun ist sein Wunsch erfüllt, nun schläft er dort auf dem Kirchhof seines Heimathsdorfes, neben dem Grabe seiner Väter. Uns Allen aber wird sein Andenken ein gesegnetes sein.

Cannes, 19. Februar 1882.

(Dr. Th. Tritschler im „Schwäb. Merk.“)

den Staat entstehenden Kosten betragen 4,516,000 M. oder 80,600 M. pro Kilometer. Auch für die Bahn Hohenstein-Schöneck-Berent sollen die Interessenten die Grunderwerbskosten (M. 210,000) tragen, während der Staat die Baukosten 3,910,000 M. oder 72,000 M. pro Kilometer übernimmt. Gegen dies Projekt liegt eine Petition vor, welche an Stelle der vorgeschlagenen die Trace Berent-Praust befürwortet. Gegen diese Petition sprechen sich außer einer Gegenpetition des Prauster Kreisausschusses auch die Berichte des Landesdirektors und anderer Lokalbehörden aus. Da die Regierungskommissarien und die lokalkundigen Mitglieder der Kommission die Regierungsvorlage befürworten und nachweisen, daß sie die zweckmäßigere ist, bewilligt sie die Kommission. Für die Linie Jatznick-Ueckermünde sollen von staatswegen Mark 1,184,000 oder 58,500 M. pro Kilometer aufgewandt werden, die Interessenten tragen außer den auf 42,000 M. veranschlagten Kosten des Grunderwerbs 200,000 M. in Baar bei. Auch diese Position wird ohne wesentliche Debatte genehmigt. Bei der Linie Liegnitz-Goldberg und Greiffenberg-Löwenberg nebst Greiffenberg-Friedeberg fallen auf den Staat Mark 3,932,000, auf die Interessenten fallen M. 393,000 für Grunderwerb und Mark 216,000 Baarzuschuß. Im Anschluß an diese Position erhebt sich eine Diskussion über die Frage, ob es zweckmäßig ist, Mittel für Stichbahnen aufzuwenden, wenn voraussichtlich doch binnen Kurzem die Mittelglieder ausgebaut werden müssen. Besonders auffallend tritt dieses stückweise Vorgehen bei der Westerwaldbahn hervor. Abg. Büchtemann stellt einen bezüglichen Antrag nach Abschluß der Berathungen über die Sekundärbahnen in Aussicht. Die Position wie auch diejenige für Oberröblingen-Querfurt (800,000 M. Kosten für den Staat, 155,000 M. Baarzuschuß und 160,000 M. Grunderwerbskosten zu Lasten der Interessenten), für Wernigerode-Ilsenburg (675,000 M. zu Lasten des Staats, 93,000 M. Baarzuschuß und 82,000 M Grunderwerbskosten zu Lasten der Interessenten) werden bewilligt. Bei der Linie Wernigerode-Ilsenburg wird im Anschluß an die Besprechung einer Petition von mehreren Kommissionsmitgliedern auf die Nothwendigkeit der Ausführung einer Harzgürtelbahn hingewiesen. Die Linie Scharzfeld-St. Andreasberg 976,000 M. zu Lasten des Staats, 36,000 M. für Grunderwerb zu Lasten der Interessenten) wird schließlich ohne Debatte genehmigt. — Die **Petitions-Kommission** berieth gestern über ein Gesuch des Vorschußvereins zu Querfurt, der Befreiung von der Gewerbesteuer beantragt. Die Petition wurde durch Stimmenmehrheit für ungeeignet zur Verhandlung im Plenum erachtet, da nach dem Gutachten der Gewerbsgenossen des Vorschußvereins und des Magistrats zu Querfurt von dem Verein ein Handel mit Effekten und Agiotagegeschäft betrieben wird, mithin die Steuerpflichtigkeit anzunehmen ist. Eine Petition aus Lyk beantragt wiederholt Herstellung von Schutzstreifen gegen Feuersgefahr zu beiden Seiten des Bahnkörpers der Ostbahn, soweit die Bahn das Bruchterrain in der Feldmark Norbuden berührt. Entgegen dem im vorigen Jahre von der Kommission gefaßten Beschlusse, wonach Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Erwägung beantragt war, wurde heute motivirte Tagesordnung beschlossen. In der gestrigen Sitzung der **Unterrichtskommission** wurde bei Gelegenheit einer Petition des Kirchenvorstehers Trebbin aus Münchendorf über die Frage verhandelt, ob der **Unterricht in weiblichen Handarbeiten** in der Volksschule **obligatorisch** oder **fakultativ** sein solle. Während von Seiten des Zentrums hervorgehoben wurde, es müsse die Einführung dieses Unterrichts in das Ermessen der betreffenden Bezirksregierungen gestellt werden, wurde von liberaler Seite auf unbedingte obligatorische Einführung desselben gedrungen. Gestützt wurde letztere Forderung durch die überaus interessanten Mittheilungen der Staatsregierung über den jetzigen Stand der Sache. Nach denselben haben 25,657 Schulen im Jahre 1880 diesen Unterricht ertheilt, in 4150 Schulen fehlt er noch. Mehr als 23,000 Lehrkräfte sind für diesen Lehrgegenstand besonders angestellt, an 1666 Schulen unterrichten darin fest angestellte Lehrerinnen, in den übrigen haben sich freiwillige Lehrkräfte gefunden. Die Kosten pro Kopf und Jahr belaufen sich auf nur 50 Pfennig, gewiß keine große Summe gegenüber dem Vortheil, der dadurch erreicht wird. Die Petition wird, da **Uebergang zur Tagesordnung** beschlossen wurde, Anlaß zu abermaliger Debatte über diesen Gegenstand im Plenum geben. — Der Petition des Freiherrn v. **Loë** zu Hassum, welche fordert, daß die dortige zweiklassige Schule, welche in der Oberklasse durch einen Lehrer, in der Unterklasse durch eine Lehrerin verwaltet wird, in zwei einklassige nach Geschlechtern getrennte Schulen wieder umgewandelt werden solle, wie es früher gewesen, wurde durch Annahme folgenden Antrags hoffentlich genügt: „In Erwägung, daß nach den Erklärungen des Herrn Regierungskommissars durch Einrichtung von 3 Klassen mit 2 Lehrkräften der Beschwerde der Petenten abgeholfen werden solle, wolle die Kommission über die Petition zur Tagesordnung übergehen." — Die Petition der Stadt **Hersfeld** um Enthebung von der Zahlung der für die dortigen Elementarlehrer festgesetzten **Gehaltserhöhungen** wurde als nicht geeignet für das Plenum erachtet, da die Stadt thatsächlich die qu. Gehälter zahlt, die Staatskasse dieselben zu übernehmen keine Verpflichtung haben kann, weil die Stadt noch nicht einmal darum gebeten hat, den Lehrern aber die qu. Gehälter nachträglich doch nicht wieder gekürzt werden können.

— Zu der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten**, ist folgender Antrag eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In dem Gesetzentwurfe, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, in der vom Herrenhause angenommenen Fassung § 24: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes sind auf die Lehrer an den höheren und niederen Unterrichtsanstalten der Unterrichtsverwaltung mit Ausnahme der technischen Hochschule nicht anwendbar. Die anderweit gesetzliche Regelung der Fürsorge für die Wittwen und Waisen derselben bleibt vorbehalten." — zu streichen. Berlin, den 23. Februar 1882. Schmidt (Stettin). Beisert. Drawe. Gringmuth. v. Helldorff. v. Hönika. Kieschke. Maager. Platen. Rickert. Sachse. Seyffarth. Struve. Weißermel.

— Oberpräsident **von Horn** wird bereits am 1. k. M. seine Amtsfunktionen niederlegen und sich von da ab durch den Oberpräsidialrath Singelmann vertreten lassen, dagegen wird er die Stadt Königsberg erst am 15. April verlassen. Die Stadtverordnetenversammlung zu Königsberg hat am Dienstag auf Antrag des Magistrats einstimmig beschlossen, aus Rücksicht auf die großen Verdienste des scheidenden Oberpräsidenten um die Stadt zur Anfertigung eines großen Oelbildes desselben für die städtische Gemäldegallerie 2400 Mk. zu bewilligen. Professor Heydeck in Königsberg wird das Bild malen.

— In der Begründung der neuen **Verstaatlichungs-Vorlage**, welche gegenwärtig den Landtag beschäftigt, heißt es, daß „das Interesse der Privatgesellschaften, ihre Unternehmungen unter möglichst günstigen Bedingungen an den Staat abzutreten, zahlreiche andere Rücksichten überwiegt und namentlich die Fürsorge der Verwaltungen für die Erhaltung eines normalen und betriebssicheren Zustandes der Bahn und der Transportmittel vielfach zurücktreten läßt". Gegen diese Behauptung hat der **Verein der deutschen Privateisenbahnen** eine Verwahrung an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gerichtet; es heißt darin:

Der Verein kann unbedenklich behaupten, daß die Privateisenbahn-Verwaltungen sich in nicht geringerem Maße als die Staatseisenbahn-Verwaltungen der Pflicht bewußt sind, die Rücksicht auf die normale und betriebssichere Unterhaltung ihrer Unternehmungen jeder anderen voranzustellen, und daß sie dementsprechend bis auf den heutigen Tag verfahren. Es ist dem Vereine auch nicht bekannt, daß die Staatsaufsichtsbehörden auf Grund der von ihnen veranstalteten Revisionen einer Privateisenbahn den Vorwurf der Vernachlässigung dieser Pflicht gemacht hätten. Vielmehr haben sich die Privateisenbahnen auch großen an sie herangetretenen Verkehrsleistungen stets gewachsen gezeigt und sich beispielsweise noch in jüngster Zeit anläßlich der Truppenmanöver in Schleswig-Holstein der ausdrücklichen Allerhöchsten Anerkennung zu erfreuen gehabt.

— Nach einem Spezialbescheide des Ministers des Innern vom 31. v. M. ist die Auffassung, daß die **Befugniß, legitimationslose Ausländer aus dem Staatsgebiete auszuweisen**, regelmäßig nur den Landespolizeibehörden zustehe, nicht zutreffend. Die Fälle, in denen die Ausweisungsbefugniß ausdrücklich der Landespolizeibehörde vorbehalten ist, und welche im Wesentlichen in den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches vom 26. Februar 1876 (§§ 39 Nr. 2, 284, 362, Abs. 3) ihre Begründung finden, bezögen sich auf die Ausweisung aus dem Reichsgebiete. In Betreff der Befugniß zur Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiete sei die Kompetenz der verschiedenen Polizeibehörden durch ausdrückliche Gesetze nicht geregelt worden. Insbesondere bestehe keine derartige Vorschrift, durch welche die Ausübung jenes Rechtes ausschließlich den Landespolizeibehörden übertragen worden wäre. Es unterliege danach keinem Bedenken und entspreche dies auch der seitherigen Praxis, daß ausländische unlegitimirte Personen, auch wenn sie bereits über den Bezirk der Grenz-Polizeibehörde hinaus in das Land gekommen seien, durch die den Landespolizeibehörden unterstellten Polizeibehörden selbstständig ausgewiesen und mittelst Transports über die Landesgrenze zurückgeschafft würden.

— Nach einer Zusammenstellung, die vielleicht aber nicht auf Vollständigkeit Anspruch macht, sind bisher auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie 649 **Druckschriften verboten** und über 240 **Vereine geschlossen** worden.

— Wie der „N. Z." aus **München** telegraphirt wird, ist an das **Gesammtministerium** ein **Schreiben des Königs** gelangt, welches die **vollste Befriedigung** desselben über die Haltung des Ministeriums ausdrücken soll; man erwarte, daß das Schreiben offiziell zur Kenntniß der zweiten Kammer gebracht wird. In diesem Falle würde die Abweisung der wiederholten Angriffe der konservativ-klerikalen Majorität auf Herrn v. Lutz und seine Kollegen durch den König sich so nachdrücklich wie möglich gestalten. Bei dem bewährten Ungeschick, womit die Klerikalen ihren neuen Ansturm unternommen haben, war allerdings ein Fiasko von Anfang an mit Bestimmtheit vorherzusehen.

Koblenz, 22. Februar. Auf Requisition des Oberpräsidenten ist heute eine kombinirte Kompagnie des 68. Regiments unter dem Befehle eines Hauptmanns feldmarschmäßig nach Rheinbrohl abgegangen, um gegen **Widersetzlichkeiten** einzuschreiten, welche bei Beerdigung eines evangelischen Kindes vorgekommen sind. Die „Rh.-Westf. Post" berichtet darüber unterm 21. d.: „Die Beerdigung eines protestantischen Kindes, die auf heute Nachmittag festgesetzt war, ist von Neuem aufgeschoben, da von katholischer Seite das verlangte Glockengeläute verweigert wurde. Der Herr Landrath von Neuwied, v. Runkel, hat sich persönlich alle Mühe gegeben, um die Einwohner nachgiebig zu machen und die Thür zum Glockenthurme gutwillig zu öffnen; er suchte durch freundliche Vorstellungen wie durch Hinweisung auf die unausbleiblichen Folgen den Ortsvorstand sowohl wie die zusammengerottete Menge umzustimmen, aber er stieß auf einen so entschiedenen und energischen Widerstand und die Bevölkerung nahm einen so drohenden Charakter an, daß der Herr Landrath sich nicht getraute, mit alleiniger Hilfe der Gendarmerie den Widerstand zu bewältigen, und hat er darum eine Kompagnie Soldaten herbeordert, unter deren Schutz die Beerdigung am nächsten Morgen in Aussicht gestellt ist. Die Glocken gehören der bürgerlichen Gemeinde, die auch zur Deckung der Bauschuld der schönen, aber theuren Kirche aufkommen muß; aber dennoch soll nach der Meinung der aufgehetzten Bevölkerung das Geläute nur zu katholisch-kirchlichen Zwecken benutzt werden dürfen." — Unterm 22. wird weiter berichtet: „Gestern Vormittag nach 9 Uhr traf der Landrath mit einer Kompagnie des 68. Infanterie-Regiments in Rheinbrohl wieder ein. Zwei berittene Gendarmen voran, dann die 6 Fuß-Gendarmen, hinter diesen ein halbes Dutzend aus Neuwied mitgenommene Handwerker mit Aexten und Brechstangen ꝛc., dann die Kompagnie Infanterie, — welcher sich der Landrath und Bürgermeister angeschlossen hatten — rückten unter klingendem Spiel durch Rheinbrohl zur Kirchentreppe. Um in die Kirche zu gelangen und das Läuten zu erzwingen, mußte der Platz vor der Kirche von den dort versammelten Menschen gesäubert werden. Die Fuß-Gendarmen gingen deshalb zunächst vor, worauf die auf der Treppe versammelten Menschen bis auf zwei sich entfernten. Diese beiden Personen, die sich bereits am Dienstag durch aufreizende Reden sehr bemerklich gemacht hatten, wurden auf Befehl des Landraths sofort verhaftet und mit einem nachher gleichfalls noch verhafteten Manne nach Neuwied transportirt, wo sich dieselben wegen Aufruhrstiftung ꝛc. zu verantworten haben werden. Der Kaplan versuchte hierauf in die Kirche zu gehen, wurde jedoch hieran verhindert. Die Kirchenthür, welche verschlossen war, wurde nunmehr mit Aexten eingeschlagen. Nachdem auch das Glockenseil, welches man hoch oben aufgehängt hatte, mittels einer Brandleiter wieder heruntergeholt war, erscholl das Glockengeläute und zu gleicher Zeit erfolgte die Beerdigung der Kindesleiche. Die Aufregung hat sich am Abend noch gesteigert, eine weitere Verhaftung hat stattgefunden, Exzesse und die gröbsten Ausschreitungen sind zu befürchten, so daß das Infanterie-Kommando, welches man glaubte, bald wieder abrücken lassen zu können, auf unbestimmte Zeit noch in Rheinbrohl verbleiben wird. — Den evangelischen Einwohnern von Rheinbrohl, welche dort zur Miethe wohnen, sind ihre Wohnungen gekündigt."

Oesterreich.

Wien, 24. Februar. [**Die Zurückberufung des Generals Skobjelew**] nach St. Petersburg macht hier, wie der „Post" mitgetheilt wird, einen sehr guten Eindruck. Man erblickt darin einen Beweis, daß man sich in Gatschina nicht blos von der Gefährlichkeit der panslavistischen Kriegshetzerei überzeugt hat, sondern auch entschlossen ist und sich stark genug fühlt, derselben ein Ende zu machen. Hoffentlich bestätigt der Empfang, welcher dem General in St. Petersburg bereitet wird, daß diese Auffassung keine zu sanguinische ist.

[**Der russische Botschafter Oubril**] erschien, nach einer Mittheilung des „Berl. Tagebl.", am Dienstag Nachmittag beim Minister **Kalnoky** und gab bezüglich der Skobjelew'schen Reden Erklärungen ab, welche der Haupsache nach den bekannten Auslassungen der Petersburger offiziellen Blätter entsprachen. Die Stimmung ist beruhigt. Skobjelew's Rückberufung macht einen guten Eindruck, zumal dieselbe spontan erfolgte. Die amtlichen Kreise hier sind befriedigt, daß sie sich zu keinen Reklamationen hinreißen ließen, welche sich als überflüssig erwiesen und vielleicht eher nachtheilig gewirkt hätten. Gleichwohl ist man gespannt darauf, was weiter mit Skobjelew geschieht und ob der Panslavismus mindestens **zeitweilig** zum Schweigen gebracht ist. — Laut Privatberichten sind die Panslavisten im Süden Dalmatiens unausgesetzt thätig. In Dalmatien sollen zehn unter Leitung orthodoxer Popen und russischer Agenten stehende Komites entdeckt worden sein. Einige Leiter sind bereits verhaftet.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. [**Gambetta, Skobjelew und der pariser — Faschings-Dienstag**] wird vom hiesigen Korrespondenten der „Köln. Ztg." in folgender Weise geschildert:

Dem Regenwetter zum Trotz verbrachte Paris den Faschings-Dienstag in heiterer Laune; die Boulevards und Hauptstraßen waren den ganzen Abend und die Nacht hindurch von einer jubelnden und schreienden Menge bedeckt; alle Kaffee- und sonstigen Wirthshäuser, so wie die öffentlichen Bälle waren überfüllt und die Zahl der Masken ziemlich groß. Besonders stark war das Gedränge nebst Geschrei auf dem Boulevard Montmartre, wo ein Wirthshaus neben dem andern liegt und sich auf der rechten Seite die Kafés de Madrid, de Princes, de Garin ꝛc. befinden, welche jeden Abend den Tummelplatz der zweideutigen Boulevard-Damen bilden. Dort zogen fortwährend kleine maskirte Banden mit Getobe durch. Eine derselben, die aus Studenten der katholischen Rechts-Fakultät von Paris bestand, hatte alle möglichen Thiermasken angelegt und heulte, brüllte und brummte wie besessen, wodurch angedeutet werden sollte, daß die Republik Frankreich thierisch mache. Eine andere Bande bestand aus 10 Köchen und 15 Küchenjungen, an ihrer Spitze der größte der Köche, der auf einer alten Kasserole trommelte. Hinter ihm trug ein Küchenjunge ein ungeheures Banner mit der Inschrift „Trompette". So heißt der Koch Gambettas, der, als Gambetta noch Kammerpräsident war, mit seinen vortrefflichen Gerichten einen großen politischen Einfluß auf die Beschlüsse der Deputirten und Senatoren ausgeübt haben soll. Eine andere Bande bestand aus vier Tambours und sechs Trompetern, welche den Zapfenstreich bliesen. Einer trug eine Fahne, auf der die Worte standen: „A bas le général Farre et vive les tambours! General Skobjelew war als ein baumlanger Kerl, eine wahre Hünengestalt, in russischer Uniform vertreten; er schleppte in seinem Arm einen dicken, nach Luft schnappenden Gesellen mit sich, dessen Maske Gambetta darstellte; um sie herum schwärmten zehn jugendliche Gestalten, die auf ihren Mützen das Wort „Gamin parisien" trugen und jene beiden fortwährend verhöhnten. Die Menge zollte den Gamins rauschenden Beifall und vielfach ertönte der Ruf: „Pas de guerre! Pas de Skobeleff!" Ebenfalls sehr heiter ging es auf dem Boulevard Saint Michel, dem Boulevard de Montmartre, im Quartier Latin zu, wo von 10 bis 12 Uhr ab die Studenten und die „Studentinnen" vorüberzogen, um sich nach dem auch bei allen Fremden, die Paris mit ihrer Gegenwart beehrten, sehr beliebten Ball Bullin zu begeben. Auch hier spielte Gambetta wieder eine Rolle. Ich sah dem Vorbeimarsch der Masken im Café d'Harcourt zu. Zuerst kamen zwanzig Gendarmen; auf ihren Dreimastern war zu lesen: Gouvernement personel! Vive Gambetta! Dann kamen zwanzig Masken, die sich als Scrutin de Liste verkleidet hatten. Spuller, Waldeck-Rousseau, Allain-Targé und Genossen waren so gut nachgemacht, daß, wenn die Polizei hätte Protokolle aufnehmen können, die betreffenden wie Alexander Dumas fils deshalb vor den Gerichten einen Prozeß hätten anhängig machen können. . . . In dem exzentrischen Stadtviertel, wo ich um 3 Uhr anlangte, ging es ebenfalls äußerst heiter zu, und man sah sehr viele Halb-Damen und eine Unzahl Gommeux, welche man früher, da sie noch etwas kräftiger waren als heute, mit dem Namen „Lions" bezeichnete. Die Große Oper giebt nämlich nicht mehr wie früher einen Maskenball am Faschings-Dienstag, und den Sammelplatz der „Cocottes" und „Cocodès" bildet deshalb seit zwei Jahren der Ball, welcher den Namen führt: „Elysée Montmartre". Gambetta wurde dort noch mehr als im lateinischen Viertel und auf den Boulevards verhöhnt. Die Arbeiter, die mit ihren Frauen und Kindern von der Freinacht Gebrauch machten, schienen recht vergnügt zu sein. Von Politik war wenig die Rede; nur sprach man viel von Skobjelew und verwünschte dabei Gambetta, der durch seine ebenso persönliche als unsinnige Politik Frankreich neue Schwierigkeiten bereitet hat. Ueberall sang man das Lied, welches die Besucher des famosen „Cabaret du chat noir" verfaßt hatten und dessen Refrain folgendermaßen lautet:

Léon Gambetta
Et le scrutin de liste,
Il n'y a que ça
Ah! Ah! Ah!

Das Lied wurde nicht allein in den „Chat noirs", sondern auf allen excentrischen Boulevards gesungen, wo Gambetta heute — davon konnte man sich so recht in der letzten Nacht überzeugen — eine fast ebenso unbeliebte Persönlichkeit geworden ist wie Napoleon III. Der Karneval endete wie immer des Morgens um 5 Uhr. . . .

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 25. Februar. In Besseges durchzogen gestern und vorgestern Hunderte von Arbeitern mit rothen Fahnen, die Marseillaise singend, verschiedene Quartiere und zwangen die Kameraden zur Arbeitseinstellung. Die Fabriken, worin sie arbeiteten, wurden mit Steinwürfen angegriffen und von den Ruhestörern besetzt. Es wurden Truppen aus Nimes requirirt, welche mit aufgepflanztem Bajonnet durch verschiedene Quartiere patrouilliren. Die Arbeitseinstellung wurde am letzten Sonntag beschlossen, nachdem der Pariser Sozialistenführer Fournière die Arbeiter durch Brandreden aufgewiegelt hatte. (Wiederholt.)

Petersburg, 25. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt es für unrichtig, daß die in der „Nouvelle revue" publizirten Briefe über die auswärtige Politik die Bestrebungen einer ganzen Gruppe, deren Seele Giers wäre, darstellen. Das Blatt meldet ferner, daß Hitrowo keinerlei Deputation empfangen und keine Rede gehalten habe, welche irgendwie zu den Bemerkungen Anlaß geben könnte, womit die auswärtige Presse seit einigen Tagen beschäftigt sei. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 25. Februar, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte sechs am Donnerstag in zweiter Lesung erledigte Vorlagen in dritter Lesung unverändert.

In fortgesetzter Etatsberathung erörtert **Stöcker** die Gründe für das Entstehen der antisemitischen Bewegung, stellt jede Mitschuld an den Ausschreitungen in Abrede und warnt davor, zuviel jüdische Lehrer an den Schulen und Universitäten anzustellen.

Virchow fordert Stöcker auf, beim Kultus- und Justiz-

Etat formulirte Anträge einzubringen, damit die Stellung der Regierung in der Judenfrage klar werde.

Der Minister des Innern erwidert, die Regierung habe anläßlich der Hänel'schen Interpellation sich auf's Bestimmteste über ihre Stellung zur Judenfrage ausgesprochen und ihren Standpunkt nicht verändert. Den Vorwurf kaltblütigen Zusehens gegenüber den Judenexzessen müsse er zurückweisen. Die Regierung sei mit ihrem ganzen Gewichte für die Erhaltung des Landesfriedens eingetreten, könne aber nicht jedesmal über den Kopf der Exekutivbehörden hinweg sofort militärisch einschreiten. Ein Zirkular an die Provinzialbehörden sei gegenstandslos gewesen, da bereits alles geschehen sei, um Ausschreitungen niederzuhalten. Er glaube keinen Vorwurf zu verdienen.

Strosser rechtfertigt die antisemitische Bewegung, die nicht gegen die Religion, sondern gegen die schlechten Eigenschaften der Juden gerichtet sei. Der Fortschritt trete für die Juden ein, weil fast alle Juden zum Fortschritt gehören.

Richter erwidert, die Juden ständen zum Fortschritt, weil dieser für die Aufhebung gesetzlicher Hindernisse eintrete.

Den Vorwurf Richter's, daß die Regierung nicht rechtzeitig gegen die Judenexzesse eingetreten, weist Minister Puttkamer nochmals zurück.

Cremer erklärt, die Parole seiner Berliner Wirksamkeit sei: Fort mit dem Fortschritt.

Schröder (Lippstadt) motivirt das kühle Verhalten des Zentrums in der Judenfrage.

Clairon spricht sich gegen Richter aus, der gelegentlich des Neustettiner Synagogenbrandes die höchsten Staatsautoritäten in den Staub gezogen habe.

Fortsetzung Montag.

Bis jetzt ist zur Berathung des Volkswirthschaftsraths resp. der Sektionen desselben definitiv bestimmt: Ein Gesetzentwurf betreffs der Abänderung des Titels III. der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen und einiger Vorschriften über den stehenden Gewerbebetrieb; Fragen bezüglich der Subhastationsordnung; ein Gesetzentwurf betreffs der Fabrikation von Zündhölzern mit weißem Phosphor; Einführung einer Kontrole der zum Verkauf gelangenden Milch; die Frage betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Hundesperre; die Ausgabe von Obligationen auf Namen. Wahrscheinlich vorgelegt werden die Grundzüge für das Hilfskassengesetz, so wie das Unfallversicherungsgesetz und der Tabaksmonopol-Entwurf. — Die Absicht einer Frühjahrssession des Reichstags besteht fort.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 25. Februar.

— [Die Stellung der Staatspfarrer.] In der „Bresl. Ztg." finden wir folgende Korrespondenz aus Posen: Man hat in vielen Blättern die Frage ventilirt, wie es wohl mit der Zukunft der Staatspfarrer nach Aufhebung der Maigesetze stehen werde. Aus nachfolgendem Berufspatente wird wohl Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß die Staatspfarrer in Belang ihrer Existenz auch nicht das Geringste zu fürchten haben. Das Aktenstück lautet:

„Nachdem die katholische Pfarre zu N., im Kreise N., über welche Seiner Königlichen Majestät von Preußen, unserm Allergnädigsten Herrn, das Patronatsrecht zusteht, zur Erledigung gekommen ist, habe ich, Kraft der mir von Seiner Königlichen Majestät beigelegten Vollmacht und auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer, den bisherigen N. zum Pfarrer bei dieser erledigten Pfarrstelle ernannt und demselben hierüber diese Ernennungs-Urkunde von Patronats wegen ausgefertigt.

Es ist dies in dem Vertrauen geschehen, daß der nunmehrige Pfarrer N. Seiner Königlichen Majestät von Preußen, als seinem Patron und Landesherrn, unterthänig treu, hold und gehorsam sein, die ihm vermöge seines Amtes obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und sich überhaupt so betragen werde, wie es sich für einen rechtschaffenen Pfarrer geziemt.

Unter dieser Voraussetzung wird derselbe sich dagegen auch des Allerhöchsten Königlichen Schutzes und aller mit seiner Pfarre verbundenen Einkünfte, Nutzungen und Vorrechte zu erfreuen haben.

Posen, den . . . . 187 . .

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.

gez.: Günther."

Wie hierin eine Beruhigung für die Staatspfarrer gefunden werden soll, für den Fall, daß die Maigesetze, welche jetzt noch bestehen, einmal außer Kraft gesetzt werden sollten, vermögen wir mit unserem gewöhnlichen Menschenverstande nicht einzusehen. Das Loos der Staatspfarrer dürfte unseres Erachtens ganz vom Ausfalle des eventuellen Kompromisses und der weiteren Abmachungen mit dem Zentrum abhängen.

— [Beschwerde-Menu des „Dziennik".] Der „Dziennik Poznanski" unterzieht die Rede des Abgeordneten v. Lyskowski, welche derselbe bei Gelegenheit der Diskussion über die Etatsposition, betreffend das Gehalt für den Minister des Innern, gehalten hat, einer Besprechung. Das genannte Blatt ist keineswegs mit der v. Lyskowskischen Rede zufrieden. Der genannte Redner sprach sich bekanntlich dahin aus, daß diesmal gegen die Verwaltungsbehörden keine Beschwerden geführt werden sollen, daß man polnischerseits vielmehr abwarten wolle, bis auf Grund von Thatsachen das gegen die Polen gerichtete System der preußischen Regierung „sich selbst das Urtheil sprechen werde". — Der „Dziennik" bezeichnet diese Worte als ein verfrühtes Aushängen der weißen Kapitulationsfahne und bringt vielmehr den polnischen Abgeordneten in Erinnerung, Folgendes im Auge zu behalten: 1) die Angelegenheit der Ortsnamensveränderung, 2) das Verhalten der Regierung dem Marcinkowski-Verein gegenüber, 3) das Verbot, wonach es den unmittelbaren Beamten untersagt ist, zu diesem Verein zu gehören, 4) die Unterstellung verschiedener polnischer Vereine unter polizeiliche Kontrolle und endlich 5) das Verhalten des Kreisschulinspektors Lux dem Polonismus in Schwersenz gegenüber. — Auf die Kantak'sche Rede, in welcher dieser bei der Diskussion über die Staatsarchive das Lokal des hiesigen Staatsarchivs als ungeeignet bezeichnete, bemerkt der „Dziennik", daß vor Allem mit der Verwaltung des hiesigen Archivs eine Persönlichkeit betraut sein müsse, welche genau mit der polnischen Sprache und Literatur, sowie mit der polnischen Geschichte vertraut sei. In erster Linie verlangt das genannte Blatt daher für diese Verwaltung einen Eingeborenen, d. h. ohne Zweifel einen Polen. Sollte die Regierung keinem Einheimischen die Verwaltung des hiesigen Archivs übertragen wollen, so ist der „Dziennik Pozn." in herablassender Weise auch damit einverstanden, wenn mit dieser Verwaltung auch ein deutscher Gelehrter beauftragt wird, welcher sonst den weitestgehenden Anforderungen entspricht.

th. [Stadttheater.] Wir können als neueste Nachricht die Thatsache bringen, daß dem Direktor des Stadttheaters in Lübeck, Herrn Jesse, auf Grund vorzüglicher Atteste und Empfehlungen die Direktion unseres Stadttheaters nunmehr definitiv übertragen worden ist, nachdem es Herrn Jesse gelungen ist, eine ihn noch kontraktlich bindende weitere Verpflichtung für Lübeck auf gütlichem Wege zu lösen. Wir theilen anschließend mit, daß um das Direktorat der hiesigen Stadtbühne 21 Bewerbungen eingelaufen waren. Schon am 21. d. M. war Jesse in der Magistratssitzung einstimmig gewählt worden, konnte aber erst heute wegen besagter Verbindlichkeiten seine Annahme des Postens telegraphisch übermitteln. Herr Jesse hat 3 Jahre lang das Stadttheater in Kiel geleitet und ging dann nach Lübeck, woselbst er seit 1878 an der Spitze der dortigen Bühne in voller Wirksamkeit stand.

r. **Dem Regierungs-Vizepräsidenten v. Sommerfeld**, welcher bekanntlich, bevor er hierher versetzt wurde, neun Jahre lang Landesdirektor der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont war, ist von der Stadt Arolsen das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Herr v. Sommerfeld hat diese Auszeichnung mit Dank angenommen.

— **Personalien.** Dem Postkassirer Mücke in Liegnitz ist eine Postinspektorstelle für den Bezirk der Ober-Postdirektion in Posen probeweise übertragen worden. Der Postinspektor Meyer ist von Posen nach Schwerin (Mecklenburg) versetzt. Der zum Regierungs-Referendar ernannte Gerichts-Referendar Kienast ist der hiesigen Regierung überwiesen.

r. **Zum Besten des vaterländischen Frauenvereins** fand gestern Abends in der Aula des königlichen Mariengymnasiums eine Wiederholung der Aufführung der Antigone des Sophokles, vom 11. d. Mts., durch die Schüler der Anstalt statt. Es hatte sich dort ein zahlreiches, gewähltes Publikum versammelt, welches der wohlgelungenen Aufführung mit lebhaftem Interesse folgte: dieselbe dauerte von 7 bis 9 Uhr Abends. Jedenfalls ist durch den starken Besuch der Vorstellung der beabsichtigte Erfolg, die Erzielung einer guten Einnahme für den vaterländischen Frauenverein, erreicht worden, so daß demnach die jugendlichen Künstler das schöne Bewußtsein haben werden, zur Linderung der Noth unter den Armen, welche ja hauptsächlich vom vaterländischen Frauenvereine angestrebt wird, gleichfalls das Ihrige nach Kräften beigetragen zu haben.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt am 23. d. Mts. Professor Szafarkiewicz einen Vortrag über Kraft und Wärme. Nachdem der Vortragende die Ansichten des Alterthums über Licht und Wärme, als deren Repräsentant dem Aristoteles das Feuer galt, erörtert, und sodann zu der Anschauung Newtons über Licht und Wärme (Emissions-Theorie), und zu der um dieselbe Zeit (1690) von Huyghens aufgestellten Undulations-Theorie übergegangen war, wies er auf die von Rumford im Jahre 1798 beim Kanonenbohren gemachten Beobachtungen und die hieran geknüpften Versuche hin, bei denen durch Reibung Wasser in 2½ Stunden zum Kochen gebracht wurde. Im Jahre 1842 stellten Dr. Robert Mayer in Heilbronn und Joule in Manchester die mechanische Wärmetheorie auf, nach welcher Arbeit äquivalent der Wärme ist. Der Vortragende schickte Einiges aus der Mechanik, der atomistischen Theorie und der Wärmelehre voran, erläuterte das Wesen der lebendigen Kraft, des Arbeitsvorraths und der Arbeitsleistung und die Messung der Kraft nach Meter-Kilogramme (1 Pferdekraft = 70 Meter-Kilogrammen, 1 Menschenkraft = dem 6. Theile einer Pferdekraft), ging sodann zu der atomistischen Theorie (Dynamiden, Kampf zwischen Atomen und Aether-Anziehung und Abstoßung, Aggregatzustände und chemische Prozesse) über, und bezeichnete als Kalorie (Wärmeeinheit) diejenige Wärmemenge, die 1 Gramm Wasser um 1 Grad C. erwärmt. Nach der Theorie von Mayer und Joule entsteht Wärme aus mechanischem Effekte und kann ebenso Kraft erzeugen, und zwar beträgt nach genauen Versuchen das Aequivalent zwischen Wärme und Kraft 424 Meter-Kilogramm, d. h. 424 Kilogramm erhöhen bei einem Falle aus 1 Meter Höhe 1 Kilogramm Wasser um 1 Grad C.; ebenso kann aber auch die Wärme, welche erforderlich ist, um 1 Kilogramm Wasser um 1 Grad C. zu erwärmen, 424 Kilogramm 1 Meter hoch heben. Beispiele der Erwärmung durch Kraft sind: das Heißwerden von Blei beim Hämmern auf einem Ambos, die Wärmeentwickelung beim Anprallen einer nicht elastischen Kugel an eine Stahlplatte, die Hitze, welche beim Reiben von Holz gegen Holz auf einer Drehbank entsteht ꝛc; Massenbewegung bewirkt in den genannten Fällen Molekularbewegung; umgekehrt kann aber auch ebenso durch Molekularbewegung Massenbewegung erzeugt werden, so z. B. bei der Entzündung von Schießpulver, beim Schnellen eines elastischen Bogens. Wie im großen Haushalte der Natur die Wärme Kraft und Bewegung erzeugt, ergiebt sich aus einer Betrachtung über die Wirkungen der Sonne, von der überhaupt alle Kraft auf Erden herrührt. Die Sonne ist es, welche Luft- und Meeresströmungen und die Wasserkraft erzeugt; die Pflanzen nehmen die Sonnenstrahlen auf, und unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen werden aus Kohlensäure und Wasser wieder feste Stoffe, welche in den Pflanzen, wie in einem Reservoir, aufgespeichert und für das Thierreich vorräthig gehalten werden.

— **Polnische Vereinsversammlungen.** Im Laufe der künftigen Woche werden hierselbst mehrere Generalversammlungen polnischer Vereine abgehalten werden, so morgen (Sonntag) Mittag 12 Uhr im Hotel de France die Generalversammlung des Vereins „zur Unterstützung der Landwirthschaftsbeamten im Großherzogthum Posen", am Montag und Dienstag die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins; am Mittwoch werden die Rustikal-Vereine zusammentreten; am Donnerstag finden sogar die General-Versammlungen zweier Vereine statt, nämlich die des Volksbibliotheken-Vereins und die des Vereins „zur Unterstützung der lernenden Jugend", bekannt unter dem Namen Marcinkowski-Verein. Auf der Tagesordnung für die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins steht u. A. die Besprechung über Zuckerfabrikation, sowie eine Besprechung der Angelegenheit über die Konkurrenz des amerikanischen Getreides.

— **Auf dem Gebiete des Rustikal-Vereinswesens** entwickeln die Polen eine sehr rührige Thätigkeit. So hat sich dieser Tage wieder ein polnischer Rustikalverein in Xions und ein solcher in Solec, im Kreise Schrimm gebildet.

— **Der „Vorschußverein der Industriellen der Stadt Posen"**, unter der polnischen Firma „Towarzystwo pożyczkowe przemysłowców miasta Poznania" bekannt, hielt gestern im Knoll'schen Saale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem vorgelegten Jahres- und Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein am Schluß des Jahres 1881 761, und zwar 366 hiesige und 395 auswärtige Mitglieder zählte. Die Zahl der ausgeschiedenen Mitglieder war im vergangenen Jahre mit der Zahl der hinzugetretenen Mitglieder vollkommen gleich. — Der Kassen-Umsatz betrug im letztverflossenen Jahre 4,104,545 M. — Die Bilanz stellte sich am 31. Dezember 1881 auf 903,071 M., und zwar: A. Aktiva: 4240 M. Kassen-Konto, 782,066 M. Wechsel-Konto, 23,228 M. Effekten-Konto, 1704 M. Utensilien-Konto, 831 M. Gerichtskosten-Konto, 91,000 M. Grundstücks-Konto. — B. Passiva: 98,336 M. Einlagen-Konto (Mitglieder-Guthaben), 678,732 M. Depositen-Konto, 540 M. Bank-Konto, 25,767 M. Fonds zur Deckung unsicherer Wechsel, Zinsen-Konto 13,990 M., laufendes Konto 16,080 M., Gewinn- und Verlust-Konto 15,664 M., welch letzteres folgende statutenmäßige Vertheilung findet: 6909 M. werden dem Reserve-Fonds zugeschrieben, 5 Prozent des Mitglieder-Guthabens = 4525 M. kommen zur Vertheilung als Dividende und der Rest von 4229 M. wird der Generalversammlung zur Verfügung gestellt. Diese 4229 M., welche der Generalversammlung zur Disposition gestellt sind, finden folgende Vertheilung: 1401 M. Remuneration an die Mitglieder des Aufsichtsrathes, 905 M. Superdividende an die Mitglieder, d. i. 1 Proz. des Guthabens der Letzteren; die noch verbleibenden 1923 M. werden zur Verstärkung des Reserve-Fonds verwendet. — Es stellt sich somit für das Jahr 1881 die Dividende überhaupt auf 6 Proz. des Mitglieder-Guthabens. Der Reserve-Fonds ist seit einem Jahre von 53,929 M. auf 62,761 M., d. i. um 8832 M. gewachsen. — Die Verwaltungskosten pro 1881 betrugen 13,338 Mark.

r. **Im Volkstheater** treten seit vorigem Sonntage nach jeder Vorstellung die Clowns The Clives, genannt Les trois diables (2 Herren und 1 Dame), aus Amerika auf. Die Leistungen der Mitglieder dieser Gesellschaft, welche in schwarzem Trikot erscheinen, sind ganz eigenartige und bestehen in wunderbaren Verdrehungen der Extremitäten bei gleichzeitiger Rapidität der Bewegungen, so daß das Auge manchen dieser Bewegungen gar nicht recht zu folgen vermag und es den Anschein gewinnt, als hätte man lebende schlanke Kautschuk-Figuren vor sich. Die meisten der eigenartigen rapiden Bewegungen entziehen sich jeder Beschreibung; es sei nur erwähnt, daß z. B. der eine dieser „schwarzen Teufel" im Sprunge einen in ca. 8 Fuß Höhe gehaltenen Cylinderhut mit der Fußspitze auf's Genaueste trifft und herabwirft, daß ferner diese „Teufel" über einen ca. 8 Fuß langen Tisch mit nach vorn und hinten gespreizten Beinen hinübergleiten, als würden sie von unsichtbarer Kraft geschnellt. Die Leistungen dieser Clowns finden stets lebhaften Beifall. — Seit Montag wird im Volkstheater die Suppé'sche Operette „Lohengelb oder die Prinzessin von Dragant", eine Parodie der R. Wagner'schen Oper „Lohengrin" aufgeführt. Freunde derartiger Travestien werden ihr Gefallen an der heiteren Operette finden. In derselben ist der deutsche König Heinrich der Vogler zu einem Mark- und Gaugrafen von Vogelfinger, Lohengrin zu einem Lohengelb (Herr Leisch), Elsa von Brabant zu einer Elsa von Dragant (Frl. Repnik), Graf Telramund zu einem Ritter Mordigall von Wetterschlund (Herr Spatoni), seine Gemahlin Ortrud zur Rittersfrau und niederländischen Hexe Gertrud (Fräulein v. Moser) ꝛc. umgestaltet. Lohengelb kommt mit einem Wägelchen vorgefahren, vor welches ein Schaf gespannt ist und dem entsprechend trägt er auf seinem Helm auch nicht das Abzeichen eines Schwanes (wie Lohengrin, der Schwanenritter) sondern das eines Schafes; das Schaf wird denn auch zum Schluß in den Bruder Elsas: Pafnuzi, Erben von Dragant, verwandelt. Daß die Musik dieser komischen Operette eine sehr heitere ist, versteht sich von selbst; statt der ernsten Wagner'schen Melodieen erklingen häufig muntere Walzer; auch zieht es zum Schluß Lohengelb vor, den Schauplatz seiner Thätigkeit und Elsa nicht zu verlassen; er bleibt vielmehr dort und betheiligt sich an einem Tanz, der den Schluß des Ganzen bildet.

r. **Das Feuerlöschwesen** in den meisten Dörfern unserer Provinz liegt noch sehr im Argen, und während z. B. in Süddeutschland fast in allen Dörfern sich bereits freiwillige Feuerwehren befinden, deren oberster Grundsatz ist: „Einer für Alle, Alle für Einen", und die bekannte Apostrophe an den h. Florian, den Schutzpatron bei Feuersnöthen: „Verschon dies Haus, o heil'ger Florian, zünd' lieber andrer Leute Häuser an" einer längst überwundenen Epoche angehört, ist von jenem Grundsatze der Solidarität bei Feuersgefahr in den meisten Dörfern unserer Provinz noch gar nichts zu spüren; bei einem ausbrechenden Brande sucht ein Jeder nur sein Haus zu schützen, und von einem gemeinsamen, planmäßigen Vorgehen zur Bekämpfung des Feuers ist sehr selten die Rede. Das zeigte sich, wie uns mitgetheilt wird, so recht wieder bei dem neulichen Brande in Dembsen. Zwar waren Spritzen aus den benachbarten Ortschaften Gurczyn, Wilda ꝛc. und auch die Landspritze aus Posen erschienen, aber die Bevölkerung des bedrohten Dorfes verabsäumte es, geschlossen und gemeinsam gegen den Brand vorzugehen. Ein Glück für das Dorf war es, daß Oberstlieutenant von Boguslawski, welcher sich mit seinem Bataillon gerade an diesem Vormittage auf einem Uebungsmarsche befand, dem bei dem starken Winde allerdings sehr bedrohten Dorfe zu Hilfe eilte. Die Mannschaften haben das Feuer mit Wasser und Erde bekämpft und ihrer Hilfe ist es vor Allem zu verdanken, daß der Brand nicht noch größere Dimensionen angenommen hat. Nach dreistündiger Thätigkeit kehrten die Mannschaften vom Brande hierher zurück; doch blieben noch 40 Mann zur Ueberwachung der Brandstätte bis zum nächsten Morgen dort. Abgebrannt sind 10 Gehöfte mit 31 Gebäuden, außerdem 6 Gebäude beschädigt; von Vieh sind 2 Ochsen verbrannt.

— **Schankkonsense.** Am Donnerstage wurden wieder auf der hiesigen Regierung Termine über Schankkonsens-Gesuche abgehalten. Sämmtliche Anträge sind zurückgewiesen. — Einem Schänker ist der Schankkonsens deshalb entzogen, weil er unverhältnißmäßigen Kredit seinen Gästen gewährt hat.

— **Die Chaussee vom Bahnhof Kotlin**, Kreis Pleschen, nach der Ostrowo-Pudewitz-Exiner Chaussee ist vom Kreise Pleschen in das Eigenthum der Provinz Posen übergegangen und wird für deren Rechnung von der provinzialständischen Kommission für den Chaussee- und Wegebau verwaltet und unterhalten.

r. **Eine kleine Explosion.** Gestern Nachmittags explodirte in dem neuen Ober-Landesgerichtsgebäude ein kleiner Dampfkessel, welcher in einem Ofen eingemauert und dazu bestimmt ist, das Wasser im Badekabinet der Diestwohnung des Oberlandesgerichts-Präsidenten zu erwärmen; durch die Explosion wurden einige Fensterscheiben zertrümmert. Es wird nun, um ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden, die durch unzeitiges Schließen der Hähne leicht herbeigeführt werden können, an dem Kessel jedenfalls ein Sicherheitsventil angebracht werden.

r. **Unfälle.** Ein Schlosserlehrling, welcher gestern Abends einen ihm befreundeten anderen Lehrling aus dem Bau des neuen Ober-Landesgerichtsgebäudes abholen wollte, wurde dort 9¼ Uhr Abends im Erdgeschosse liegend aufgefunden; in Folge eines Falles scheint er eine Beinverrenkung und innere Verletzungen davongetragen zu haben. — Am 21. d. M. Nachmittags warf ein Dienstmädchen auf der Fischerei beim Kochen von Kaffee mittelst einer Spirituslampe diese um, und der brennende Spiritus ergoß sich auf ein 2½jähriges Kind, welches dadurch starke Brandwunden an Gesicht und beiden Händen davontrug.

△ **Schneidemühl**, 24. Februar. [Vom Gymnasium.] Bei unserm Gymnasium werden jetzt die Vorbereitungen zum Baue einer Turnhalle getroffen und wird die Turnhalle wohl noch in diesem Jahre in Gebrauch genommen werden können. Dieselbe wird in unmittelbarer Nähe des Gymnasialhofes errichtet werden. Turnlehrer ist der Oberlehrer Dr. Bindseil. Da unsere Stadt Knotenpunkt von sechs Eisenbahnen ist, wird unser Gymnasium von auswärtigen Schülern sehr gern besucht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

♂ **Pinne,** 24. Februar. [Landwehrverein. Umsturz.] Der hiesige Landwehrverein feierte gestern im Kullak'schen Saale sein diesjähriges Wintervergnügen mit einem Balle, der allseitig befriedigte. — Zur bessern Beleuchtung des hiesigen Marktplatzes während der Winterabende wurde vor etwa zwei Jahren ein dreiarmiger Kandelaber in der Mitte desselben errichtet, welcher aus Gußeisen hergerichtet war. Vor etwa 14 Tagen merkte der Laternenanzünder beim Besteigen der hinaufführenden Leiter, daß der Kandelaber wakelte. Er sprang deswegen wieder herunter und war kaum zur Erde gekommen, als ihm der Kandelaber nachstürzte und in kleine Stücke zerbrach. Es scheint schlechtes Material zum Guß desselben verwendet zu sein. Wir haben nun inmitten des Marktplatzes das gemauert 2' hohe Fundament desselben stehen, das sich wie ein heidnischer Opferaltar ausnimmt.

♌ **Samter,** 23. Februar. [Lehrerwahl.] In seiner Sitzung vom gestrigen Tage wählte der hiesige Magistrat aus der Zahl der vom Kuratorium in Vorschlag gebrachten Kandidaten zur Stelle eines Lehrers für Naturwissenschaften und Chemie an der hiesigen Landwirthschaftsschule einstimmig den Dr. Heide in Mühlheim a. d. Ruhr. Der Schulamts-Kandidat Lautenschläger, welcher die Stelle des im Herbste v. J. verstorbenen Lehrers Gierich provisorisch verwaltet, ist vom 1. April d. J. ab der Realschule zu Posen von der königl. Regierung zu Posen überwiesen worden.

II **Bromberg,** 24. Februar. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Abiturientenprüfung. Bauthätigkeit.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung sind die Mitglieder der Finanzkommission, welche, wie ich Ihnen mitgetheilt, ihre Mandate als solche wegen eines der Kommission vom Magistratstische aus gemachten Vorwurfs der Ungerechtigkeit sammt und sonders niedergelegt hatten, sämmtlich wiedergewählt worden. Es wurde demnächst beschlossen, dem Magistrat resp. dem Stadtbaurath Lincke eine Beihilfe durch einen geprüften Techniker zur Anfertigung der Vorarbeiten zum Bau einer höheren Töchterschule auf 3 Monate zu gewähren. Der Magistrat hatte eine solche auf 1½ Jahre verlangt. — Gestern haben hierselbst die Abiturientenprüfungen am Gymnasium stattgefunden. Von 6 Examinanden bestanden 5, während 2 vorher zurückgetreten waren. An der Realschule fand die Prüfung am Montag statt. An derselben nahmen ebenfalls 5 Abiturienten theil, zweien war ihrer guten schriftlichen Arbeiten wegen die mündliche Prüfung erlassen worden. — Die Baulust verspricht in diesem Jahre eine regere zu werden wie im vorigen Jahre, namentlich werden einige hübsche Privatbauten aufgeführt werden, unter diesen, der Zeichnung nach, ein wahrer Prachtbau im Mittelpunkt der Neustadt, in der Danzigerstraße, in der Nähe des Regierungsgartens, Herr Hotelbesitzer Bernhardt baut daselbst ein großes Haus, dessen untere Räume zu einer großen Konditorei mit Restaurant eingerichtet werden sollen. Herr Peterson giebt einen großen Theil seines Grundstücks zur Anlegung einer Straße her, welche er auf seine Kosten nivelliren und pflastern läßt. Dadurch gewinnt derselbe 12 große Baustellen, welche in einer hübschen Gegend inmitten der Stadt belegen sind.

Der Nährwerth der abgerahmten Milch und Molkerei-Produkte.

Von Prof. Dr. J. König zu Münster i. W.

(Als Manuskript gedruckt.)

(Schluß.)

Unter Berücksichtigung der Marktpreise in Münster fand ich, daß im Durchschnitt bei den animalischen Nahrungsmitteln 1 Kilo rund kostet:

Stickstoff-Substanz,	Fett,
6.5 Mark	2.0 Mark.

Durch Multiplikation dieser Geldwerthe mit dem Gehalt der Nahrungsmittel an Nährstoffen stellten sich die Nährstoffe in der Milch und den Molkerei-Produkten um das 2—4fache billiger heraus, als in anderen animalischen Nahrungsmitteln.*)

In der letzten Zeit bin ich dieser sehr wichtigen Frage wieder näher getreten und habe eine sichere Methode zur Berechnung des Nährgeldwerthes der Nahrungsmittel ausfindig zu machen gesucht. Indem ich bezüglich der Begründung und weiteren Ausführungen auf die demnächst erscheinende 2. Aufl. des I. Bds. meines Buches: „Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel" verweise, will ich hier nur hervorheben, daß nach den gegenwärtigen Marktpreisen der gangbarsten Nahrungsmittel die Nährstoffe:

	Stickstoff-Substanz,	Fett,	Kohlehydrate
im Verhältniß wie	5	: 3 :	1

bezahlt werden.

Indem man mit diesen Werthszahlen den Gehalt der Nahrungsmittel an Nährstoffen (nach dem Vorgange von Dr. Emmerling-Kiel bei den Futtermitteln) multiplizirt, die 3 Summen addirt, erhält man die Summe der Nährwertheinheiten des betreffenden Nahrungsmittels und durch Vergleichung derselben mit dem Marktpreise (d. h. durch Division mit der Summe der Nährwertheinheiten in letztere) ersieht man leicht, welches der Nahrungsmittel das preiswürdigste ist. Daß hierbei nur Nahrungsmittel von ähnlicher Konstitution und gleichem Nähreffekt für den Organismus in Parallele gezogen werden dürfen, bedarf kaum der Erwähnung. In dem ich z. B. die mittlere Zusammensetzung der Nahrungsmittel und die Durchschnittspreise**) derselben in den Jahren 1878—1880 zu Grunde lege, erhalte ich folgende Beziehungen:

	Summa der Nährwertheinheiten pro 1 Kilo.	Marktpreis pro 1 Kilo (1878 bis 1880) Pfg.	1000 Nährwertheinheiten kosten Pfg.	Für 1 M. erhält man Nährwertheinheiten
1. Stockfisch . . .	3395	138 0	34.5	2460
2. Magermilch . .	216	9.0	41.7	2400
3. Magerkäse . .	1914	82.7	43.2	2314
4. Voll-Milch . .	320	15.0	46.8	2133
5. Speck	2767	172.0	62.1	1608
6. Fettkäse . . .	2315	161.7	69.4	1432
7. Schweinefleisch .	1836	131.0	71.4	1401
8. Häring . . .	1423	105.0	73.8	1355
9. Butter . . .	2610	213 3	81.7	1223
10. Kalbfleisch . .	1157	112.0	96.8	1033
11. Rindfleisch . .	1168	128.3	109.8	911
12. Geräucherte Zunge	2164	267.0	123.4	810
13. Rauchfleisch . .	1815	320.0	176.2	567
14. Cervelatwurst .	2074	400.0	192.8	518
15. Eier	944	200.0	201.2	497
2c.				

VI. Speziell die „Magermilch" anlangend berechnet Prof. Dr. Stohmann (Milchzeitung 1881. Nr. 21), daß 1 Liter Magermilch in seinem Nährwerth = 160 Gr. knochenfreien Fleisches ist. Diese kosten aber selbst bei dem billigsten Preise des Fleisches (60 Pf. pro ½ Kilo knochenfreies Fleisch) 19.2 Pf., während 1 Liter Magermilch nur 8 bis 10 Pf. kostet.

VII. Dr. Fr. Dornblüth sagt in der von ihm herausgegebenen 2. Aufl. von Johnston's Chemie des täglichen Lebens, Stuttgart 1882, S. 118:

„Die Kuhmilch ist nicht blos ihrer Zusammensetzung und daraus sich ergebenden leichten Verdaulichkeit halber, sondern auch wegen ihres billigen Preises eines der schätzbarsten Nahrungsmittel. Wenn man nämlich für 1,50 M. 1 Kilo mittelfettes Ochsenfleisch mit 214 Gr. Stickstoff-Substanz und 52 Gr. Fett, oder 1 Kilo mittelfettes Schweinefleisch mit 180 Gr. Stickstoff-Substanz und 200 Gr. Fett kaufen kann, so erhält man für denselben Preis mindestens 10 Liter Milch mit 341 Gr. Käsestoff und 366 Gr. Fett. Wenn ferner 1 Liter Magermilch wie in vielen Städten jetzt nach der Abrahmung für 6—8 Pf. verkauft wird, so hat man darin 30 Gr. Kasein (= 210 Gr. Ochsenfleisch) für 7 Pf. Auch die beim Buttern gewonnene Buttermilch ist im frischen Zustande, wenn sie nicht zu sauer ist und dadurch den Magen reizt, ein billiges und gutes Nahrungsmittel 2c. In derselben Weise urtheilt Dornblüth S. 120 über den „Käse".

Welchen Werth und welche Bedeutung man auch immer den vorstehenden Berechnungen (sowohl von Aerzten wie Chemikern) beilegen mag, soviel folgt doch übereinstimmend aus denselben, daß Milch und Molkerei-Produkte (speziell Magermilch und Magerkäse) zur Zeit bezüglich der Preiswürdigkeit stets obenan stehen.

Ja ich finde, daß die Nährstoffe in letzteren sich zur Zeit nicht theurer herausstellen wie im Brot und doch wird kein Mensch bestreiten, daß Milch und Molkerei-Produkte für die Ernährung einen höheren Effekt besitzen als letzteres

Man kann daher nur wünschen, daß Milch und Molkerei-Produkte, speziell Magermilch und Magerkäse bei der weniger bemittelten und arbeitenden Volksklasse, die sich sonstiger animalischer Nahrungsmittel, besonders des theueren Fleisches, enthalten muß, ferner bei der Massen-Ernährung in Kasernen, Gefängnissen 2c. eine immer weitere Verbreitung finden, dieses um so mehr, als nach den Erhebungen von Dr. Sanders (Land- und Hauswirthschaft, Beilage zum Hamburgischen Correspondenten 1880. 25. April) im Laufe der letzten Dezennien der Genuß von Milch und Molkerei-Produkten bei der unteren Volksklasse immer mehr zurückgegangen ist.

Dasselbe berichtet Mr. Evershed über englische Verhältnisse; derselbe zieht aus seinen Erhebungen folgende Schlußfolgerungen: 1. daß die Versorgung der Arbeiter und ihrer Kinder mit Milch außerordentlich mangelhaft ist, 2. daß der Arbeiter in vielen Fällen sich von dem Gebrauch der Milch, des werthvollsten und billigsten Nahrungsmittels, welcher der Mensch besitzt, selbst für seine Kinder entwöhnt hat, 3. daß Anstrengungen gemacht werden sollten, um den Genuß der Milch wieder allgemeiner zu machen, 4. daß die Kuhhaltung bei den Tagelöhnern wieder eingeführt werden sollte.

Dr. Eisbein-Bonn fordert als eine mäßige durchschnittliche Konsumtion pro Kopf und Jahr:

120 Liter Milch,
15 Kilo Butter,
7,5 „ Käse.

Um diesen Bedarf an Milch, Butter und Käse zu decken, sind nach Eisbein auf 1000 Seelen etwa 30—32 Kühe nöthig; diese sind aber nur in einzelnen Gegenden Deutschlands in diesem Verhältniß vorhanden, durchschnittlich kommen auf 1000 Seelen nur 21,8 Stück Kühe.

Die Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse verdient gewiß mehr Beachtung, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

Wenn mancher Arbeiter statt des verderblichen Branntweines nur zum Theil für dasselbe Geld gute Magermilch tränke, wenn er öfter statt theuerer Milch und gehaltlosen Gemüses 2c. für dasselbe Geld schmackhaften Magerkäse kaufen würde, so würde das seinem körperlichen wie geistigen Wohlergehen, sowie auch seiner Leistungsfähigkeit gewiß nicht zum Nachtheil gereichen.

Eine erhöhte Nachfrage nach Molkereiprodukten bedingt aber gleichzeitig eine Hebung der Milchwirthschaft und Viehzucht, damit aber weiter bezüglich des Importes eine größere Unabhängigkeit vom Auslande.

In richtiger Würdigung dieser Thatsache hat der frühere Landwirthschafts-Minister Exzellenz Dr. Friedenthal bei den Ministern des Innern und des Krieges die Einführung von Magerkäse in die Kostration der Gefangenen und der Soldaten angeregt und empfohlen. Wenn bislang diese bedeutungsvolle Anregung noch nicht den erwünschten Erfolg gehabt hat, so mag dieses vorwiegend daran liegen, daß die Abänderung althergebrachter Kostrationen bei einer solchen Massenernährung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Wo man mit der Verwendung von Molkerei-Produkten (besonders von Magermilch und Magerkäse), den Anfang gemacht hat, da hört man nur die größten Anerkennungen.

In Münster pflegt eine Sammelmolkerei die erwärmte Magermilch (das Liter zu nur 7 Pfg.) Abends auf den Kasernenhof zu fahren, und die Soldaten sind von dem Milchwagen nicht fern zu halten; auch der Menage-Präses ist sehr zufrieden mit dieser Einrichtung.

Eine seit einigen Monaten errichtete Sammelmolkerei in einer größeren Fabrikstadt hiesigen Bezirks, die täglich mehrere 1000 Liter Milch verarbeitet, hat für die Magermilch bei den Arbeitern einen raschen und kaum zu befriedigenden Absatz gefunden; ja es sollen seitens des Magistrats sogar Trinkhallen an verschiedenen Stellen der Arbeiter-Kolonien errichtet werden, um den Arbeitern den Gebrauch dieses guten und billigen Nahrungsmittels zu erleichtern. In Schleswig-Holstein ist die Verwendung der Magermilch auch seitens der Bäcker schon ganz allgemein geworden und in Gegenden, wo guter Magerkäse fabrizirt wird, da wissen die Arbeiter die nährende Kraft derselben wohl zu schätzen und wollen nicht mehr von ihm ablassen.

Mögen derartige Beispiele recht baldige allseitige Nachahmung finden.

Münster, im Dezember 1881.

* Die Methode dieser Berechnung ist neuerdings von Prof. Dr. Fr. Hofmann (Die Bedeutung von Fleischnahrung und Fleischkonserven mit Bezug auf Preisverhältnisse. Leipzig 1880) bemängelt; ich werde an einer anderen Stelle zeigen, daß diese absprechende Kritik auf einer unrichtigen Auffassung der Methode und auf Mißverständniß beruht.

**) Zum Theil nach den Durchschnittsberechnungen des statistischen Amtes in Berlin.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen,** 24. Februar. [II. Strafkammer. Unerlaubte Veranstaltung einer Lotterie.] Im Mai v. J. traf der Bürgermeister B. in Ritschenwalde einen Kolporteur des Buchhändlers Carl W. aus Berlin. Derselbe suchte Abonnenten auf ein Werk, bei welchem als Prämie Garantiescheine zu $\frac{1}{16}$ Antheilloſe der 164. preuß. Klassenlotterie beigefügt waren. Nach diesem Garantiescheine wurde jedem Abnehmer des aus 4 Bänden bestehenden Werkes zu dem festgesetzten Preise von 8 M. als Prämie der 16. Theil desjenigen Gewinnes aller 4 Klassen, welcher auf das betreffende Loos fällt, zugesichert. Der Abonnent erhält sofort den ersten Band gegen Zahlung von 2 M., die übrigen 3 Bände in etwa 8 Tagen gegen Postnachnahme von 6 M. Die Mühlenwerkführer-Frau W. ließ sich von dem Kolporteur überreden und kaufte das Werk; sie erhielt auch $\frac{1}{16}$ Antheilschein zu einem Loose. Gegen den Buchhändler W. wurde Anklage wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie erhoben. Er behauptet, er habe ein Loos in der preußischen Lotterie gespielt und den Garantieschein seinen Abonnenten als Gratisprämie gewährt; nicht er, sondern der preußische Staat sei hier Veranstalter der Lotterie. Der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Grund des § 286 des Strafgesetzbuchs zu 50 Mark Strafe eventuell 10 Tagen Gefängniß aus folgenden Gründen. Nach dem Garantiescheine hatte sich W. nur verpflichtet, der Frau W. den 16. Theil des etwaigen Gewinnes des Looses zu zahlen; sie erlangte hiernach nur einen persönlichen Anspruch an W. auf Zahlung des Gewinnes, nicht aber das Eigenthum an dem 16. Theile des Looses. Auch ein Entgelt erhielt W., da die 8 Mark für das Werk und den Garantieschein gezahlt werden sollten; eine öffentliche Lotterie liege ebenfalls vor, da jeder Abonnent den Garantieschein als Prämie erhalten sollte.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 24. Februar. [Die Ausstellung für Spiritusindustrie] bietet jetzt ein ganz neues Bild; die ersten Besucher, Landwirthe und Preßhefefabrikanten, zum großen Theil Mitglieder des Vereins der Spiritusfabrikanten, sind bereits wieder der Heimath zugeeilt. Man begegnet jetzt mehr dem neugierigen Berliner, welcher sich von den Fortschritten einer Industrie überzeugen möchte, deren Existenz das deutsche Reich nicht weniger, als rund 60 Mill. M. Einkommen verdankt. Am Donnerstag den 23. waren insbesondere Destillateure der Provinz und auch Berlins vertreten. Die Gesammtzahl der Besucher stellt sich bis heute auf 4500 Personen. — Der Katalog der Ausstellung für Spiritusindustrie, im Verlage des Herrn Paul Parey, Berlin erschienen, bildet ein Oktavheftchen mit 78 Seiten Text und angehängten 68 Seiten Inseraten; derselbe wird von dem Bureau des Vereins der Spirusfabrikanten, Berlin N., Invalidenstraße 42, gegen Einsendung von 50 Pf. frei zugesendet. Wir entnehmen dem sauber ausgestatteten und mit einer bildlichen Darstellung der Halle II. geschmückten Büchlein Folgendes: Die Ausstellung für Spiritusindustrie ist von dem Verein der Spiritusfabrikanten zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltet zugleich in dem Hinblick, daß die letzten zehn Jahre von besonderer Bedeutung für das Brennereigewerbe waren, so daß eine Umschau der erzielten Resultate allgemeines Bedürfniß schien. Dem Programm folgen die Pläne der Ausstellungshallen, sowie das Verzeichniß der Aussteller und Ausstellungsgegenstände, endlich die Statuten, sowie der Jahresbericht des Vereins der Spiritusfabrikanten pro 1881. Die Ausstellung ist außerordentlich reich beschickt; unter den 134 Ausstellern finden wir die ältesten Namen eines H. Paucksch; C. G. Bohm; Venuleth u. Ellenberger; Dehne; Eisenmann und Gilka und zahlreiche andere. Neben den Erzeugnissen, den verschiedensten Qualitäten von Sprit und Liqueuren, bilden die Maschinen und Apparate naturgemäß den Mittelpunkt der Ausstellung; unter letzteren nehmen wiederum die Dämpfer, Maisch- und Kühlbottige, sowie Brennapparate das Hauptinteresse in Anspruch. Wir zählen 22 Vormaischbottige in verschiedenen Konstruktionen; eine gleiche Zahl von Brennapparaten strecken sich mit den spiegelblanken Kupfersäulen haushoch in die Luft; dieselben müssen unter der elektrischen Beleuchtung einen zauberhaften Anblick gewähren. Die Zahl der gratis verabreichten Liqueurproben ist Legion. Das Studium des Katalogs wird manchen Säumigen veranlassen, der Ausstellung, welche bereits am 5. März geschlossen wird, seine Aufmerksamkeit zu widmen. — Die elektrische Beleuchtung der Ausstellung für Spiritusindustrie, in welcher die beiden großen Hallen allabendlich von 5—7 Uhr strahlen, fängt an Aufsehen zu erregen. Die Konstruktion der neuen elektrischen Maschinen und Lampen ist von Herrn C. G. Bohm-Fredersdorf. Es wird allgemein zugegeben, daß Lichter von so enormer Intensität bisher kaum erreicht sind. — Am Sonntag, den 26. d. M. wird in der großen Halle der Ausstellung für Spiritusindustrie das Musikkorps des 2. Garderegiments konzertiren. Die lustigen Weisen dieser bewährten Kapelle werden in Verbindung mit der aufheiternden Natur des verzapften Spiritus manch bedrücktes Gemüth in die fröhlichste Laune versetzen.

♋ **Stettin,** 24. Februar. [Wochenbericht von Landshoff & Hessel.] Witterung milde und veränderlich. — Weizen in effektiver Waare und Terminen matter. Das Geschäft auf Lieferung bewegte sich bei schwacher Betheiligung in engen Grenzen, so daß keine Realisationsordres genügten, die Tendenz zu beeinflussen. Inländischer gelber Weizen je nach Qual. 200—222 M. bez., weißer bis 224 M. gehand., poln. Weizen 205—220 M. trans. Anfangs der Woche schien es, als ob im Rückgang der Newyorker Kurse ein Stillstand eingetreten, die gestrige Depesche berichtet jedoch wiederum eine Preisermäßigung. In der Vorwoche wurden verladen von den atlantischen Häfen Nordamerikas 70,000 Qrs. Weizen nach England, 45,000 Qrs. nach dem Kontinent. England hatte starke Zufuhren kalifornischen und indischen Weizens; die Forderungen mußten 6 d. bis 1 sh. ermäßigt werden, um Geschäfte zu ermöglichen. Die französischen Provinzial-Märkte waren flau, Paris für Weizen und Mehl niedriger. — Roggen auf Frühjahrslieferung durch Realisationen gedrückt, spätere Termine gut behauptet. Die Sepekulation wendet sich jetzt auf Sommer-Termine und Herbst. Die Depots sind daher wesentlich kleiner geworden. Gehandelt wurden einige Posten 116/17 Pfund Roggen von Danzig und Königsberg mit 154 M. cif. Stettin transito März-Abladung. Inländischer Roggen anfangs der Woche reichlich offerirt, macht sich schließlich etwas fester, da das Proviantamt kaufte. Bezahlt wurde je nach Qualität 160—166 M. Nordrußland blieb unverändert unthätig, Preise unverändert; Südrußland offerirte März-April-Abladung mit 150 M. cif. Hamburg transito, ohne jedoch zum Handel zu kommen, da der südrussische Roggen weniger beliebt. — Gerste in feiner Waare fest und gesucht, feine Chevalier bis 180 M. gehandelt, vollkörnige helle Gerste 160—165 M. bezahlt. Abfallende Qualitäten stark zugeführt und fast unverkäuflich. — Hafer und Erbsen bei reichlichem Angebot matter. — Rüböl und Oelsaaten zu nachgebenden Preisen gehandelt. — Spiritus bei anhaltend großen Zufuhren matter, Spritfabrikanten und Reporteure waren für Termine Abgeber.

Vermischtes.

* **Berlin,** 25. Februar. Anfangs der verflossenen Woche ist im Alter von 70 Jahren ein hiesiger praktischer Arzt gestorben, dessen Name — einst in der wissenschaftlichen Welt als der eines aufstrebenden, zu großen Hoffnungen berechtigenden Forschers bekannt und geachtet — in den letzten Jahren nur noch mit wehmüthigem Bedauern erwähnt wurde. Dr. Samuel Pappenheim — dies der Name des Verstorbenen — bildet einen traurigen Beleg dafür, wie ein hochtalentirter, mit reichen Geistesfähigkeiten und einem reichen Schatze von Wissen und Kenntnissen begabter Mann, der sein ganzes Leben unter Entsagungen und Entbehrungen aller Art nur der Wissenschaft geopfert, schließlich doch gescheitert ist an der eigenen menschlichen Unzulänglichkeit. Als Sohn eines hochgeachteten Breslauer Bürgers studirte er in Breslau und Berlin Medizin, absolvirte 1836 das Staatsexamen und praktizirte alsdann in seiner Vaterstadt. Nebenher trieb er weiter naturwissenschaftliche Studien, wurde Assistent an dem Breslauer physiologischen Universitäts-Institute, dem damals der berühmte Prof. Purkinje vorstand, und veröffentlichte mehrere bemerkenswerthe Arbeiten über die Sinneswerkzeuge, Auge und Gehör. Als der Kultusminister Eichhorn bei seiner Anwesenheit in Breslau auch dem physiologischen Institute einen Besuch abstattete, nahm er Anlaß, den jungen Pappenheim in besonderer Weise auszuzeichnen. Hierdurch zu weiterem rastlosen Studium angestachelt, verfiel er in Folge geistiger Ueberanstrengung in eine Geisteskrankheit, welche für kurze Zeit seine Aufnahme in eine Heilanstalt erforderlich machte. Geheilt entlassen, ging er Anfangs der vierziger Jahre nach Paris, setzte dort unter Flourence seine physiologischen Studien fort und errang in der Kon-

kurrenz um den Montfaucon-Preis zusammen mit dem nachmals so berühmt gewordenen Carl Vogt (jetzt Professor in Genf) den Sieg und Grad eines Ober-Laureaten. Später gerieth er mit Flourence in Mißhelligkeiten, verließ Paris im Groll und begab sich um das Jahr 1850 — er hatte damals sein nicht unbeträchtliches väterliches Erbtheil ausgezahlt erhalten — auf eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Amerika. Hier war er volle 10 Jahre für seine Angehörigen gänzlich verschollen. Aus seinen späteren Mittheilungen entnahm man, daß er behufs sprachvergleichender Studien eine ganze Reihe eingeborener Indianerstämme besucht und über Sprache, Sitten und Charakter derselben eingehende Forschungen angestellt hat. Darüber muß sein Vermögen gänzlich zusammengeschmolzen sein, wie aus seinen späteren Aeußerungen hervorging, in denen er einen alten Sack voller Manuskripte, der ihm in vielen Nächten als einziges Kopfkissen gedient habe, als alleinige Errungenschaft dieser Reisen bezeichnete. Ohne Zweifel in Folge der dort erlittenen Entbehrungen erkrankte er in der Havanna am gelben Fieber, wurde sterbend von Deutschen aufgefunden, auf deren Kosten gepflegt, geheilt und nach Hamburg zurückspedirt. Seine Geschwister in Breslau nahmen den Rekonvaleszenten nun zu sich, allein dem der Heimath Entfremdeten behagte es dort nicht mehr und er kam etwa 1860 nach Berlin, wo der Ruhelose den letzten Theil seines Lebens verbrachte. Hier nahm er seine Sprachforschungen, die ein Lieblingsstudium geworden zu sein scheinen, von Neuem auf und war sein ständiger Gast in den Bibliotheken und gelehrten Anstalten. Auf Grund einer gelösten Preisarbeit ernannte ihn die Leopoldinisch-Karolinische Akademie zu Dresden zu ihrem Ehrenmitgliede. Seine Lebensweise hier in Berlin war trotz reichlicher Subsistenzmittel, die ihm notorisch zu Gebote standen, sehr einfach und karg. Er wohnte Anfangs bei einer Arbeiterfamilie auf dem Hofe, bezog erst später ein einfenstriges möblirtes Zimmer in der Wilhelmstraße 123, vier Treppen hoch, nach dem Hofe hinaus, ging meist sehr schäbig gekleidet und lebte höchst unregelmäßig und schlecht. Von einer eigenen Wirthschaft, die ihm seine Verwandten einrichten wollten, mochte er nie etwas hören, weil er sich nie an die Verpflichtungen einer Häuslichkeit binden wollte. Hatten seine Verwandten ihm neue, anständige Garderobe besorgt, so hatte er nichts eiliger zu thun, als den neuen Rock bei einem Trödler gegen einen schlechteren umzutauschen und für das ihm herausgezahlte Geld sich theure Bücher und Instrumente anzuschaffen. Zerfallen und entfremdet mit der ganzen Welt, war er gegen Jedermann grob und machte sich oft durch sein schroffes Gebahren auffällig, das aber von Allen, die von seiner Geistestrübung Kenntniß hatten, gern entschuldigt wurde. Wer in den letzten Jahren das Lesezimmer der königlichen Bibliothek öfter besucht hat, dem wird unter den mancherlei „Originalen", die das dortige Stammpublikum aufweist, der alte Herr mit dem unruhigen, nervösen Wesen nicht entgangen sein. Aus den Werken, die er in letzter Zeit dort studirte, konnte man entnehmen, daß er sich bis vor Kurzem mit den mongolischen und malaiischen Sprachen beschäftigt hat. Er behauptete mehrere zwanzig verschiedene Indianersprachen und Dialekte studirt zu haben und die wichtigsten vollkommen zu beherrschen. Daneben trieb er eifrig auch wieder medizinische und naturwissenschaftliche Studien, war stets vertraut mit den neuesten Fortschritten und Errungenschaften der Medizin, und es machte ihm stets besondere Freude, auf Grund derselben in den Werken seines früheren Lehrers Rust, des berühmten Vorgängers unseres Langenbeck und Dieffenbach, Irrthümer nachzuweisen . . . Auf den erworbenen Titel „Oberlaureat" legte der alte Sonderling in den letzten Jahren ganz besonderen Werth. Kamen Briefe und Postsendungen an ihn, die auf der Adresse diesen Titel nicht enthielten, so wies er sie zurück oder schrieb gar eigenhändig auf die Rückseite: „Der Oberlaureat Dr. med. Pappenheim verweigert die Annahme". Auch auf dem Schilde, das er an seinem Hause hatte anbringen lassen, fehlte dieser Titel nicht. Dasselbe trug folgende charakteristische Inschrift: „Oberlaureat Dr. med. Pappenheim, praktischer Arzt, Wundarzt 2c. für alle Körper- und Seelenkrankheiten." Doch scheint er ärzliche Praxis hier nie ausgeübt zu haben. — Gegen seine nähere Umgebung rühmte er oft seine robuste Gesundheit, vermöge deren er sehr alt zu werden Aussicht habe, mindestens 200 Jahre, und da hoffe er, das große Werk, an dem er seit Jahren arbeite, mit Muße vollenden zu können.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

Wir haben, um unseren guten Willen zu zeigen, gestern die Entgegnung, welche vom verehrlichen Vorstande des hiesigen Handwerkervereins mit Bezug auf den Sprechsaal-Artikel in Nr. 139 der „Posener Zeitung" eingesandt wurde, abgedruckt, obgleich in dem fraglichen Artikel jener Vorstand auch nicht mit einer Silbe angetastet worden war, müssen nun aber unsererseits, da ja wir jenem ersten Artikel Aufnahme gewährt haben, bemerken, daß wir den in jener Entgegnung enthaltenen Ansichten nicht ganz beistimmen können. Jenes Referat tritt über die Grenzen eines in einem geschlossenen Vereine stattgehabten Vorganges hinaus, indem es eben in einer Zeitung mitgetheilt wurde. Derartige Mittheilungen über die Vorträge und Diskussionen im Handwerkerverein bringen wir regelmäßig, und zwar in thunlichster Ausführlichkeit. Es geschieht dies gewiß nicht aus Ueppigkeit unsererseits, sondern doch wohl einigermaßen im Interesse jenes Vereins. Die Vorträge und Referate werden aber eben damit, so weit sie in der Zeitung wiedergegeben werden, auch Gemeingut unseres Lesepublikums, und es ist nicht abzusehen, warum Letzteres nur zu absolut stillschweigender Entgegennahme des Mitgetheilten verpflichtet sein sollte. In jenem Referat war ein für das deutsche Ingenieurwesen nicht eben schmeichelhafter Satz enthalten; wenn nun hierdurch sich ein Leser beschwert fühlte und eine gegentheilige Behauptung inseriren wollte, so konnten wir, nachdem durch uns jener erste Satz in weitere Kreise verbreitet worden war, dies nicht ablehnen, um so weniger, als der Verfasser des ersten „Eingesandt" uns seinen Namen durchaus nicht vorenthalten hat. Er hat nur zwei einzelne Punkte jenes Referats bemängelt, und daß dies in unerlaubter Form geschehen wäre, müssen wir in Abrede ziehen. Die Redaktion der „Posener Zeitung".

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 1. bis 15. März 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 14. März, 10 Uhr Vormittags, folgende Grundstücke: 1. Wierzebaum Nr. 16 (Halbbauerhof Nr. 22) bezw. Wierzebaum Nr. 25 im Dorfe Wierzebaum belegen, mit einem der Grundstücke unterliegenden Flächeninhalte von 25 Hekt. 7 Ar 30 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 32,52 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 105 Mark; — 2. Schankwirthschaft Nr. 4 zu Wierzebaum belegen, mit 13 Ar 80 Qu.-M. Flächeninhalt, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 117 Mk.

Amtsgericht Fraustadt. Am 11. März, 10 Uhr Vorm., Grundstück Blatt 439 in Fraustadt belegen, mit 35 Ar 80 Qu.-M. Flächeninhalt, Grundsteuer-Reinertrag 18 Mk., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 180 Mk.

Amtsgericht Gostyn. Am 6. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 51 in Potarzyce, Kreis Kröben belegen, mit 9 Hekt. 77 Ar 90 Qu.-M. Flächeninhalt, Grundsteuer-Reinertrag 152 M. 43 Pf.

Amtsgericht Grätz. 1) Am 6. März, 2½ Uhr Nachmittags im Gerichtstagslokale zu Buk, Grundstück Nr. 6 zu Buk belegen, ohne Ländereien, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 495 Mark. 2) Am 14. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 2 im Dorfe Wiktorowo, Kreis Buk belegen, mit einem Flächeninhalte von 9 Hekt. 96 Ar 80 Qu.-M. Grundsteuer-Reinertrag 34,96 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 75 Mk.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 3. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 18 im Dorfe Veronikenpol belegen, mit einem Flächeninhalte von 10 Hekt. 20 Ar 40 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 30,66 Thlr.; — 2) Am 14. März, 11 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 93 im Dorfe Rogaszyce belegen, mit einem Flächeninhalte von 8 Hekt. 22 Ar 13 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 10,39 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 Mk.

Amtsgericht Krotoschin. Am 7. März, 10½ Uhr Vormittags, Grundstücke Nr. 11 resp. 77 in Gumienice belegen, ersteres mit einem Flächeninhalte von 5 Hekt. 95 Ar 80 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 71 M. 37 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 75 Mk., — letzteres mit 4 Hekt. 36 Ar 90 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 42 M. 09 Pf.

Amtsgericht Lissa. Am 11. März, 9 Uhr Vormittags, Grundstück Blatt Nr. 327 zu Lissa, Fraustädter Kreises belegen, mit einem Flächeninhalte von 6 Ar 10 Qu.-M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 555 Mk.

Amtsgericht Obornik. Am 6. März, 3 Uhr Nachmittags, im Ludomer'schen Gasthause zu Lippe-Kolonie, Grundstück Nr. 36 im Dorfe Lippe-Kolonie belegen, mit einem Flächeninhalte von 9 Hekt. 28 Ar 80 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 26,43 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 50 Mk.

Amtsgericht Pleschen. Am 4. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 38 in der Stadt Pleschen belegen, mit einem Flächeninhalte von 23 Ar 50 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 1 M. 9 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 624 Mk.

Amtsgericht Posen. 1) Am 2. März, 10 Uhr Vormittags, Landgut Nr. 1 im Dorfe Lussowo, Kreis Posen, belegen, mit einem Flächeninhalte von 719 Hekt. 1 Ar 10 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 7375 M. 92 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2613 Mark; — 2) Am 8. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 179 in Posen, Vorstadt Ostrowek belegen, ohne Ländereien, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 552 Mk.

Amtsgericht Rawitsch. Am 10. März, 11 Uhr Vormittags, Grundstück Blatt Nr. 59 in Izbice belegen, mit 53 Ar 10 Qu.-M. Flächeninhalte, Grundsteuer-Reinertrag 4 M. 38 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 20 Mk.

Amtsgericht Rogasen. Am 7. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 323 in Rogasen belegen, mit 98 Ar 40 Qu.-M. Flächeninhalt, Grundsteuer-Reinertrag 9 M. 24 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 855 Mk.

Amtsgericht Schrimm. Am 7. März, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 35 zu Biernatki belegen, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Ackerland, mit einem Flächeninhalte von 61 Ar 30 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 3 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 Mk.

Amtsgericht Schroda. Am 10. März, 2 Uhr Nachmittags, im Lokale des Gastwirths Henschke in Santomischel, Grundstück Nr. 32 im Dorfe Luboniec Hauland belegen, mit einem Flächeninhalte von 27 Ar 10 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 0,96 Mk., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 Mk.

Amtsgericht Wreschen. Am 9. März, 11 Uhr Vormittags, Vorwerk Nr. 149 zu Skarboszewo belegen, mit einem Flächeninhalte von 143 Hekt. 92 Ar 80 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertrag 2192,85 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 246 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. bis einschließlich 25. Februar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Schneider Aron Michel mit Hanne Kiwi, Schmied Andreas Heinsch mit Wwe. Wladislawa Kochanska, geb. Henrykowska, Maschinenbauer Ernst Schensch mit Julianna Fröhlich, Zigarrenmacher Karl Winkler mit Pauline Kruschin, Kaufmann Abraham Lewin mit Lenchen Aron, Schlosser Josef Czerner mit Tugendreich Kobs, Feldwebel Gustav Wagner mit Louise Brecht.

Eheschließungen.

Arbeiter Josef Zielenkiewicz mit Katharina Drzewiecka, Bäcker Franz Krolikowski mit Marie Slawczynska, Arbeiter Otto Reimann mit Clara Weigelt, Sergeant Karl Sichtermann mit Anna Koffer, Arbeiter Bronislaus Kaminski mit Magdalene Słominska, Bäcker Josef Marecki mit Marie Marcinkowska, Maler Stanislaus Winiecki mit Stanislawa Olszewska, Feldwebel Ferdinand Kugas mit Clara Zippel.

Geburten.

Sohn. Kaufmann Samuel Schachmann, Schiffer Friedrich Nebniak, Schuhmacher Thomas Cieslinski, Arbeiter Wladislaus Rogalski, Schneider Jacob Karpinski, Kaufmann Selig Panke, Arbeiter Johann Czarczynski, Schmied Wenzel Tuczynski, Former Thomas Felerowicz, Bauunternehmer Andreas Dehmel, Fleischermeister Xaver Platerowski, Fleischer Wladislaus Kulawski, Klempnermeister Leon Kiesling, unverehel. W., R., Premier-Lieutenant Max Teßmarl, Korbmacher Karl Bady, Rechtskonsulent Ladislaus Klosowski, Bahnarbeiter Ernst Jacobi, Zigarrenarbeiter Josef Gajewski, Zimmermann Vincent Stefański, Arbeiter Vincent Skorupski, kaiserl. Bankvorsteher Hugo Zimmer.

Tochter. Unverehel. P., D., K., B., K., G., Konditor Josef Nawrocki, Gärtner Ignatz Olszewski, Restaurateur Hermann Steinke, Kaufmann Sigismund Ohnstein, Bureau-Assistent Emil Gerth, Schmiedegeselle Albert Mannes, Inspektor Josef Borowicz, Schneider Johann Gosieniecki, Arbeiter Kasper Syp, Schuhmachermeister Ignatz Modrzynski, Schuhmacher August Bąkowski, Kaufmann Louis Hamburger, Major Hans Büsching, Portier Roman Józefowicz, Geometer Robert Wiedemeier, Schuhmacher Julius Neumann, Arbeiter Albert Multaniak, Schneidermeister Stanislaus Balcerek, Maurer Stanislaus Wolniewicz, Schuhmacher Johann Lewandowski, Wegebauinspektor Adolf Cranz.

Sterbefälle.

Trainsoldat Paul Röhl 23 J., Fabrikarbeiter Friedrich Schlickeiser 62 J., Tischlerfrau Franziska Maciejewska 62 J., Gärtnerfrau Marie Olszewska 23 J., Postpacketträgerfrau Marie Koperska 18 J., Wittwe Charlotte Köhler 82 J., Bureaugehilfe Reinhold Altwasser 55 J., Dr. phil. Stanislaus Warnka 36 J., Arbeiter Wilhelm Sigismund 51 J., Kaufmann Karl Tiesler 23 J., Musketier Alois Bernhard Gritzig 22 J., Stadtwaagemeister Karl Reiche 69 J., Gefangenwärter Johann Sabolewski 39 J., Arbeiter Michael Trawa 37 J., Hausbesitzerfrau Franziska Sosnowska 70 J., Rentiere Katharina v. Lodzinska 74 J., Maurergeselle Stefan Guszczak 40 J., Haushälter Hermann Hoffmann 28 J., Dienstmann Peter Szymanski 41 J., unverehel. Hedwig Bereiter 22 J., Anna Marie Martha Richter 13 J., Ida Röhl 11 T., Roman Krupczynski 1 M. 3 T., Katharina Garyantka 3 M., Max Johannes Philler 3 M., Adolfine Gnabaszewska 9 M., Franz Senftleben 1 M., Stefan Guban 1 J., Siegfried Engländer 1 M. 4 T., Alexander Wisniewski 2 M. 5 T., Sigismund Gajewski ½ St., Casimira Helene Olszewska 9 T., Franz Zwar 3 M., Franz Chudzinski 1 M. 4 T.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 24. Febr. Im Getreidehandel ist eine recht matte Stimmung eingetreten, welche durch die gemeldeten billigeren Preise des Auslands unterstützt wird. Namentlich in Amerika ist eine rückgängige Preisbewegung eingetreten, deren Fortdauer als Folge der überspannten Haussespekulation anzunehmen ist. An unserem Landmarkte mußten sich Verkäufer den billigeren Geboten der Käufer fügen, doch behauptete sich

Weizen noch gut bei schwachem Angebot. Man zahlte 198 bis 216 M. pr. 1000 Klgr.

Roggen reichlich offerirt, wurde zum Versandt gekauft und mit 157—164 M. bez.

Gerste in feiner Waare behauptet, geringe vernachlässigt. Man zahlte 138—152 M.

Hafer billiger käuflich, erzielte 135—148 M.

Erbsen wurden schwach offerirt. Kochwaare 170—178 M., Futterwaare 145—155 M. bez.

Lupinen anhaltend begehrt, gelbe 140—158 M., blaue 136 bis 147 M. bez.

Spiritus gab langsam im Preise nach bei schwacher Kauflust, welche selbst durch die jetzigen billigen Preise nicht angeregt wird. Die Produktion bleibt anhaltend kräftig, die Abnahme ist bis jetzt nur unbedeutend, wogegen der Export sehr stockt. Die Ansammlung der Läger macht daher Fortschritte, wenn auch nicht im bedeutenden Umfange, weil merkwürdiger Weise der Report klein und zur Lagerung unlohnend ist. Offenbar leistet daher eine starke Baissespekulation dem Preisrückgange Vorschub. Wie weit diese berechtigt ist, läßt sich heute schwer beurtheilen. Wenn sie auch in der andauernd großen Produktion begründet ist, so darf doch die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Abzuges nach Frankreich und Hamburg nicht übersehen werden, nach ersterem Lande wegen der im Mai zu erwartenden Eingangszollerhöhung, nach Hamburg wegen des billigen inländischen Preisstandes gegenüber den Preisen aus anderen Spiritus produzirenden Ländern. An unserem Markte wurde die Stimmung nach anfänglicher Festigkeit recht flau durch Verkäufe der Reporteure und Fabrikanten, welch letzteren Spritordres fehlen, ebenso mangelte Abzug für Rohwaare, welche nur ab Station unter hiesigen Preisen Nehmer fand. Dagegen dauern die ostpreußischen Abladungen auf hier an. Die herankommende Waare wurde indeß von Fabrikanten und Reporteuren schlank empfangen, so daß Loco-Waare mehr begehrt als angeboten war. Man zahlte für Loco ohne Faß 46—45,50. Februar-März 46,50—45,80 April-Mai 47,70—46,70. August 49,50—48,80 M.

Den auswärtigen Nummern unserer heutigen Zeitung ist, wie alljährlich, das **Samen-Preisverzeichniß** der **Samenhandlung H. Auerbach** beigelegt, auf welches hinzuweisen wir uns hiermit erlauben.

Monta; den 24. April 1882 und an den folgenden Tagen findet in der **städtischen Pfandleihanstalt** Wronkerplatz No. 1 **der Verkauf verfallener**, bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von No. 14681 bis No. 21374 und der zurückgelegten Pfänder statt. Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden. Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt, bekannt gegeben.

Posen, den 15. Januar 1882.

Die Verwaltungs-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lawica**, Kreis Posen, unter Nr. 2 belegene, dem Landwirth **Theodor Banner** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Paetz** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 46 Hektaren 67 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 275 Mk. 1 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangs-Vollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

den 27. März 1882,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 25. Januar 1882.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Pleschen belegene, im Grundbuche von Pacynowice Band III Blatt 153 seqq. eingetragene, dem Gutsbesitzer **Hermann Boldt** in Pacynowice gehörige Gut Pacynowice, welches mit einem Flächeninhalte von 313 Hectaren 62 Aren 20 □Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2675 M. 82 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 396 M. veranlagt ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22. April d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. III des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 22. April d. J.,

Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 17. Februar 1882

Königl. Amtsgericht.

Die zur **Adolph Chraplewski**schen Konkursmasse noch vorhandenen Restbestände an Galanterie-, Bijouterie- und Luxuswaaren werde ich am **27. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in dem bisherigen Geschäftslokale Gnesen, Wilhelmsstr. Nr. 139, im Ganzen an den Meistbietenden verkaufen.

Kauflustige können qu. Bestände bis dahin immer Vormittags 10 bis 12 und Nachmittags 3 bis 5 Uhr in Augenschein nehmen.

Der Concursverwalter.

Carl Rosenberg.

Comtoir: Gnesen, Pfarrstr. Nr. 10.

Dresden, im Februar 1882.

Vorläufige Anzeige!

Wir geben uns die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß wir **Anfang März** d. J. in

Posen, Alten Markt Nr. 87,

ein zweites

„Spezial-Etablissement"

für

Damen- u. Mädchen-Mäntel

unter der Firma:

Gebrüder Jacoby jun.

eröffnen und **persönlich** leiten werden. Nach den von uns hier mit Erfolg angebahnten Prinzipien werden wir auch am dortigen Platze bemüht sein, der geehrten Damenwelt durch permanent großartige Auswahl aller auf dem Gebiete der **Mäntel-Konfektion** erscheinenden **Pariser, Berliner** und **Wiener Neuheiten,** sowie durch wirkliche **Preiswürdigkeit** bedeutende Vortheile zu bieten.

Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, erlauben uns noch zu bemerken, daß wir den Tag der **Eröffnung** und den Beginn der **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** besonders bekannt machen werden.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Jacoby,

Fabrik für Damen- und Mädchen-Mäntel.

Dresden,

31. Wilsdrufferstraße 31.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Kuznica bei Myslniew belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 12 eingetragene, den **Johann** und **Marianna Kędzia**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 5 ha 11 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 22,98 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 3. April 1882,

Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, sowie die unbekannten Erben, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsbescheides bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Die Bietungskaution beträgt 181 Mark 92 Pf.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 3. April 1882,

Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 29. Januar 1882.

Königl. Amtsgericht.

Güter

in den Größen von **500** bis **3000** Morgen werden im **Herzogthum Posen** durch mich von zahlungsfähigen Baarkäufern gesucht. Gefl. Offerten durch den

Kaufmann **H. Bloch,**

Breslau, Holteistr. 33.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe Pięczkowo unter Nr. 116 und 227 belegenen, den Wirth **Johann** u. **Marianna** geb. **Gronek-Prusak**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht und welche mit einem Flächeninhalte von 2 ha 51 a 70 qm resp. 18 a 40 qm der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 12,48 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3. April 1882,

Nachm. um 2 Uhr

im Lokale des Gastwirths Kaminski in Pięczkowo versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 4. April 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termin öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 10. Febr. 1882.

Königl. Amtsgericht.

Mit 10—15,000 Thlr. Kapital kaufe oder pachte sofort ein Landgut mit gesundem Boden. Gef. Off. unter **L. L.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Guben.**

Zwangsvollstreckung.

Am 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher hier

152 Pfd. und 94 Pfd. Weizenmehl,
39 Pfd. Roggenmehl,
1 Ladentisch,
1 Repositorium

gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 25. Febr. 1882.

Kunz,

Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am **Montag, den 20. März c., Vormittags 9 Uhr,** werde ich im Lombard **J. Kaempfer** hier, Wasserstraße Nr. 12, **verfallene Pfänder von 11 bis 3823 des Registers** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung!

Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokal Mühlenstraße 5 **ein Zaumzeug mit Muschelbeschlag,** Nachmittags 3 Uhr in Jerzyce 75 **einen Schweine-Koben** 2c. im Zwangswege und darauf daselbst **eine Korbbritschke** öffentlich versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt der Prov. Posen, nahe der polnischen Grenze, Sitz von Land- und Amtsgericht, ist ein seit 22 Jahren bestehendes **Tapisserie- u. Posament-Waaren-Geschäft** veränderungshalber zu verkaufen.

Näheres durch **Haasenstein & Vogler** (Th. Hoffmann) Ostrowo.

Anmeldungen zahlungsfähiger Güterkäufer jeder Größe veranlassen mich zu der Bitte um gefällige Verkaufsaufträge.

Bernhardt Asch.

Mitteldeutscher Verband-Verkehr.

Mit dem 1. März d. J. gelangt zum Heft 1 des Mitteldeutschen Verband-Güter-Tarifs der Nachtrag XII zur Einführung, welcher Aenderungen seitheriger Entfernungen und Frachtsätze, sowie Frachtsätze für neu aufgenommene Stationen enthält. Gleichzeitig tritt an Stelle des Heftes Nr. 4 vom 1. Januar 1881 nebst Nachträgen ein anderes Heft Nr. 4 enthaltend neue Entfernungen und Frachtsätze für die Stationen der Badischen Staatsbahn.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 22. Februar 1882.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Direktion der Märkisch-Posener Eisenbahn.

In Polen

ist mein Rittergut ohne Servituten unweit Bahn u. pr. Grenze sofort zu verkaufen. Areal 1300 pr. Morgen meist rothkleefähig, dunklerer Boden incl. 33 Morg. Wiesen, 200 Morg. junger Wald, gutem todten und lebenden Inventar. Preis billig 26,000 Thaler oder 38,000 Rubel, Anzahlung 28,000 Rubel. Genauer Gutsanschlag bei Frau Justizrath **Kroll** in Breslau, Sadowastraße Nr. 54, Vormittags von 11 bis 2 Uhr einzusehen, brieflich durch den Besitzer **Kroll** auf Broniczew bei Klomnice a. d. Warschau-Wiener Bahn via Sosnowice in Polen.

---

8 Morgen guten Ackers nebst Wohnung und Stall, in Obrzyca bei Posen belegen, sind zu verpachten oder auch zu verkaufen im Comtoir **A. Krzyżanowski,** Posen, Sandstraße 10.

Stückkohle a Zollctr. 33 Pf.
Würfelkohle „ 32 „
Kleinkohle „ 11 „

von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.

Josef Marx,

Myslowitz O.-S.

Auktion.

Dienstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Lokale der hiesigen Prov.-Aktienbank **eine große Partie Pelzwaaren,** insbesondere fertige Pelze und Kragen, so wie Nerz-, Iltis-, Bisam, Biber-, Opossum-, Skungs- und dergl. Felle in 14 Loosen öffentlich versteigern.

Die Pelzwaaren können am 27. d. M. im bezeichneten Lokale besichtigt werden.

Manheimer,

Kgl. Auktions-Kommissarius.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, Newyork, Baltimore. Preis ab **Hamburg** 90 M. Man wende sich an

W. Strecker,

Berlin NW., Louisenplatz 4.

Amerika, Afrika etc.

Billete für **alle** Ocean-Dampfer-Linien zu **Originalpreisen** im Internationalen Reisebureau,

Gebr. Gosewisch, Breslau,

Neue Taschenstr. 16.

Auskunft kostenfrei.

Bau technische Rundschau Probenummer **gratis- u. franko** durch den Director **Hittenkofer** in Burtehude.

Militair-Pädagogium

Dr. J. Killisch (**Berlin**, Schönhauser Allee 29)

Militair-Abit.-Ex. 2c. **Schon 3600 vorb.**

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden. Errichtet 1831/32. Dir. G. Haarmann. — Fachschulen für: Bauhandwerker, Mühlen- u. Maschinenbauer. Sommers. 1. Mai. Winters. 1. Nov.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. **Müller**'schen

Miraculo-Präparate,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 M. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Zur besond. Beachtung!

Mein seit vielen Jahren als vorzüglich empfohlenes Heilverfahren gegen **Schwächezustände, Rückenmarksleiden, nervöses Zittern** 2c. bringe hiermit in Erinnerung.

Näheres durch Broschüren mit privaten und polizeilich beglaubigten Attesten versende gratis aber nicht frei.

Fr. Brückner, Apotheker, **Breslau**, Gr. Scheitnigerstr. 10 B.

Die Conditorei in Bad Cudowa,

ist vom 1. April 1882 ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die **Bade-Direktion** daselbst.

Ein Grundstück

mit Einfahrt und großem Hofraum, welches sich zur Anlage einer Destillation eignet, zu kaufen gesucht.

Offerten mit speziellem Anschlage sub **R. R.** an die Exped. d. Ztg.



30 elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei

Siegmund Krain,

Schießstr. 2.

4 Paar Arbeitspferde

stehen sofort zum Verkauf. Besichtigung wochentäglich von 7 bis 9 Uhr Morgens und 3 bis 4 Uhr Nachmittags auf dem Creuzb. Bahnhof.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. **H. Gritters, Berlin S.,** Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch,** Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße Nr. 4 und **R. Barcikowski.**

„Alte Ketten"
Neuester Roman von
Levin Schücking
wird allen neu hinzutretenden Abonnenten des „Berliner Tageblatt" gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franco nachgeliefert.

1 Mark 75 Pf.
beträgt das Abonnement für den Monat März auf das täglich zweimal erscheinende



Auflage ca. 70,000 Exempl. — Auflage ca. 70,000 Exempl.

Berliner Tageblatt
nebst seinen 3 werthvollen Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK", Illustr. belletristisch. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft". Alle Reichs-Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von **1 Mark 75 Pf.** für alle vier Blätter zusammen jederzeit entgegen. Probenummern gratis und franco.

Zum Purimfeste
werde ich Bomben, sogen. Brotpfefferkuchen, sehr fein gefüllt und delikat schmeckend, von 50 Pf. bis 3 Mark, sowie auch feinste Honignaute mit Mandeln durchzogen, à Pfd. 1 Mark, vom 1. März c. ab bei Michaelis Elkeles, Judenstr., wieder zum Verkauf halten. Auswärtige Bestellungen von 3 Mark ab, werden franko von Kurnik aus effektuirt.
H. Stodola,
Konditorei und Honigkuchen-Fabrik in Kurnik.

Salat-Pflanzen
für Frühbeete à Schock 50 Pfennige empfiehlt
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtnerei und Saamenhandlung.
Posen, Fischerei Nr. 7.

Unter Gehalts-Garantie offerire meine künstlichen
Düngemittel
zu den billigsten Preisen.
Dr. Roman May.

---

40 Schock schönes langes **Maurerrohr** und **30 Schock Dachrohr**, hat Dominium **Giecz**, im Kreise Schroda belegen, zum Verkauf.

Gelegenheits-Bazar
von
A. Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Post empfiehlt einen großen Posten
Nouveautés in Sonnenschirmen
jetzt bedeutend billiger als zur Saison.

Den Ausverkauf
des Restbestandes meines früheren Waarenlagers setze ich fort, außerdem empfehle echte couleurte Sammete, Zwirn-Gardinen, Züchen, Shirting, Chiffon zu Partiepreisen.
A. Karpen,
Krämerstraße 17, I. Etage.

250,000
alle Sorten gute Thonziegeln, Klinker I., II. und III. Klasse und Dachsteine stehen nach Belieben und billig zum Verkauf.
Czerwonak-Ziegelei bei Posen.



Filiale von
W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landw. Masch. in Bernburg.



Halle 1881, Goldene Medaille, Hannover 1881, Ehrenpreis, empfiehlt zur **Frühjahrs-Saison** ihre vorzüglichen u. **preisgekr. Drill- u. Rübencultur-Instrumente** einer geneigten Beachtung.
Reservetheile sind passend vorräthig, auch werden **Reparaturen** prompt ausgeführt.
Breslau,
Friedrichstraße 100.
H. Bauch,
Vertreter.



1880
Silberne Staats-Medaille.



J. Skóraczewski,
Schuhmachermeister,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.

Beleuchtungs-Gegenstände
zu **Oel, Gas & Petroleum,** Luxus Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt
Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.
Fabrikant und **alleiniger** Représentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.
Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.
Der vorzüglichen Kaffee-Ernte wegen bin ich in diesem Jahre in der Lage meinen Kunden bedeutend bessere Waare für den alten Preis zu liefern. Ich versende **franco** und **verzollt** incl. *Verpackung* gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in Säckchen von 9½ Pfd. Netto:

9½ Pfd.	*f. Menado*	Mk. 14.25	1 Pfd.	Mandarin-*Pecothee*	Mk 4.—
9½ „	Perl-*Ceylon*	„ 13.30	1 „	hochfein *Souchong*	„ 2.50
9½ „	vorzl. *gelb Java*	„ 12.82	1 „	guten *Congo*	„ 2.—
9½ „	ff. *grün Java*	„ 10.92	1 „	*Imperial* grün)	„ 3.—
9½ „	*Afr. Mocca*	„ 10.45	1 „	f. entölt. *Cacaopulver*	„ 3.—
9½ „	g. *Santos* } vorzügl.	„ 9.50	3	ganze Schoten *Vanille*	„ —.50
9½ „	*Campinas* } Sorten	„ 8.55		Thee, Cacao, Vanille w. d. Kaffee beigepackt.	

Kaffee in ganzen Ballen *Netto 130 Pfd.*, à Pfd. *10* Pf. billiger, franco und verzollt.
Waaren-Versand-Magazin von **C. H. Waldow**
in HAMBURG, an der Koppel 50. — (Preiscourant gratis.)
Höhere königl. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 75. Pfg.

Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger,
Chaussestr. 24, **Berlin N.,** Chaussestr. 24,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Walzeisen.** Spezialität: schmiedeeiserne **gewalzte Träger.**

Neueste Preisliste des **ersten** Versandgeschäfts
von **E. H. Schulz** in **Altona** bei Hamburg. Etablirt **1864.**
Colonialwaaren, Delicatessen, Fische
per Post **fco. u. zollfrei,** 5 Ko.-Collis in **bekannt** ff. reeller Waare

Mocca echter edel hochf.	M.	13,50	**Uralcaviar** neu grobk. Ko.	M.	5,50
Menado extraff. goldbr.	„	13,00	**Elbcaviar** neu grobk. Ko.	„	4,50
Goldjava hochf. großbon.	„	11,25	**Heringe** neu holländ 30	„	2,75
Goldjava feinster „	„	10,60	**Heringe** neue fette 40	„	2,50
Perlceylon hochfeinster	„	11,50	**Delicateßheringe** ff. 210	„	2,25
Plantag. Ceylon brillant	„	11,25	**Fettheringe** ff. marin. 40	„	3,25
Plantag. Ceylon feinst.	„	10 60	**Fischroulade** ff. pikant 40	„	3,25
Perlmocca stark fein kräft.	„	10.50	**Russ. Kronsardin.** neu 120	„	2,75
Javaperl grün ff. kräftig	„	10,00	**Aal dicker** ff. marin. 5 Ko.	„	6,50
Java grün großb. feinst.	„	9,50	**Anchovis** echt 1/1 od. 2/2 Faß	„	3 00
Santos bester grüner	„	9,00	**Kieler Sprott** gr. ca. 200	„	2,00
Campinos großb. kräftig	„	8,50	**Kieler Sprott** gr. ca. 400	„	3,50
Rio reell sehr kräftig rein	„	7,75	**Kieler Bückl.** größte ca. 45	„	3,25
Tafel-Reis extraff. klar.	„	3,00	**Speckflundern** große ca. 25	„	3,00
Tafel-Reis feinst. großk.	„	2,50	**Lachsheringe** gr. haltb. 30	„	3,50
Tafel-Reis feiner grobk.	„	2.00	**Fr. Austern** ca. 50 pr. Kiste	„	5,00
Perl-Sago echt ostindisch	„	3,00	**Fr. Schellfische** per 5 Ko. „	„	3,00
Sult.-Rosinen ohne Kern	„	5,75	**Fr. Schollen** (Seezunge) „	„	3,00
Elemé-Rosinen größte	„	4,75	**Familienthee** extraff. Ko.	„	8,00
Mandeln süße größte	„	10,00	**Familienthee** feinster Ko.	„	7,00

J. Westphal's Kunstgärtnerei
in **Schrimm**
empfiehlt **Gemüse-** und **Blumensämereien, Pflanzen, Bäume, Sträucher** und alle in dies Fach schlagende Artikel **unter Garantie und zu den solidesten Preisen.**



F. Deutschländer, Wronke.
Fabrik und Lager
von allen landwirthschaftlichen Maschinen.
Bestens empfohlen.
Man verlange illustrirte Preislisten.
Auf geschätzte Anfragen, die erbeten werden, entgegenkommende Offerten für nur renommirte Fabrikate.

Vierschaarige Saat- und Schälpflüge nach Eckert, incl. 4 Reserveschaare, Stiele, Schaare und Streichbretter aus Stahl Mark 85 franco.

Berlin. **JUDLIN**'sche Berlin.
Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen 2c.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Ausstellung für Spiritus-Industrie
Berlin, Invalidenstraße 42.
Täglich geöffnet bis 5 März. Entree von 9—1 Uhr 1 Mk. Nachmittags 50 Pf. Sämmtliche Apparate in Betrieb. Proben der Erzeugnisse. **Abends electrische Beleuchtung.**

Fortschritt!
Bankhaus von A. H. & J. E. Weigert.
BERLIN, Neue Promenade 6.
Giro-Conto Reichsbank. Telegr. Adr.: Weigertbank.
vermittelt
Zeitgeschäfte in allen Werthpapieren und verlangt nur einen Einschuss von 5 pCt. an. ☞ **Abrechnung findet zu jeder Zeit statt.** Jede Auskunft über Kapitals-Anlage und Spekulation wird bereitwilligst ertheilt.

Winterkuren
bei **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Gicht, Blutwallungen** 2c., mit dem natürlichen
☞ **Friedrichshaller Bitterwasser** ☜
nach ärztlicher Vorschrift **haben sich stets bewährt.**
Broschüren und Gebrauchsanweisungen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Amthor'sche höhere Handelsschule
(Handelsakademie) zu Gera.
Am **12. April d. J. Beginn** des **33. Schuljahres** der Anstalt. **Allgemeine, fremdsprachliche,** (Engl., Französ.) und **handelswissenschaftliche Ausbildung jüngerer** (nicht unter 13 Jahre alt, Curs: 3—4 jährig) und **Fortbildung älterer,** aus den **höheren** Klassen der Gymnasien, Realschulen u. s. w., oder aus der **kaufm. Praxis** u. s. w. kommender Zöglinge (Curs: 2 jährig, nur bei **sehr guten** Vorkenntnissen 1 jährig). Für solche, die **kein Reifheitszeugniß** beanspruchen, besteht **akademische Einrichtung** und ist **Auswahl** unter den Kollegien gestattet.
Die **Reifheitszeugnisse** der Anstalt **berechtigen seit 1869** zum **1 jährig. Freiwilligendienst** in der Deutschen Armee.
Ueber Schulbesuch aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrplan, Unterkunft u. s. w. Näheres durch das Programm.
Gera, den 20. Januar 1882.
Direktor **Dr. Ed. Amthor.**

Pädagogium Lähn.
Ziel: **Prima** d. **Gymnasiums** u. d. **Realschule,** so wie **Freiwilligen-Prüfung** beginnt d. Sommersemester **13. April. Geringe Klassenfrequenz,** daher **individuellste** Behandlung; für zurückgebliebene u. schwachbegabte Schüler **außerdem Specialcurse** z. besonderer Förderung. Gesunde Gebirgsluft, gute sanitäre Einrichtungen, sichern körperliches Gedeihen in **still ländlichen** Verhältnissen. **Die Anstalt ist völliges Internat.** Prospekte u. Referenzen d. d. unterzeichneten Dirigenten.
Lähn bei Hirschberg i. Schlesien.
Dr. Pfeiffer, Pastor

Familien-Pensionat für isr. Töchter von
Frau Johanna Müldaur,
Posen, Bismarckstraße 1.
Im J. 1870 gegr. u. seitd. ununterbr. segensreich wirksam, gewährt d. Pens. d. sorgfältigste Erziehung bei guter leibl. Pflege. — Erwachs. erh. jed. gewünscht. Unterr. im Hause. Franz. u. engl. Konvers. Wohn- u. Schlafr. ges. u. behagl. — Jüd. Rit. Mäß. Honorar. — Gütige Refer. die Herren: **Rabb. Dr. Bloch, Stadtrath Ed. Kaatz, Justizrath Orgler.**

Wilhelmsplatz 18, Parterre,
ist nur wenige Tage das räthselhafte,
lebende Halbweib zu sehen.
— Großes opt. Pariser Kunstwerk. — Geneigten Besuch erbittet
Die Direktion.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Posen bei S. Alexander, J. P. Beely & Comp., Gebr. Boehlke, E. Brecht's Wwe., H. Hummel, J. K. Nowakowski, S. Samter jr., O. Schaepe, Paul Vorwerg, Lange, Bahnhof. In Bentschen bei Ad. Wolter u. in der Apotheke. In Buk bei J. P. Swiatkowsky. In Bojanowo bei Rich. Matton. In Bomst bei Franz Letop. In Brätz bei L. Heinrichsdorf. In Fraustadt bei A. J. Günther, W. Schmidt, Apoth. In Gnesen bei R Kietzmann, Cond. Th. Madycki, J. Piasecki. In Gostyn bei Berth. Heintz, Apoth., S. Langer. In Grätz bei A. Jaeger, C. D. Kempner. In Kosten bei W. Feldmann, O. Lachmann, M. Plonsk, B. Pawlowsky, P. Tormensky. In Krotoschin bei M. Skutsch, Apoth. In Lissa bei E. Koehler, J. K. v. Putiatycki, H. L. O. Voigt. In Meseritz bei Gust. Naumann, H. Reichert, Condit. In Neustadt bei Apoth. L. Labedzki. In Neutomischel bei W. Peickert und bei Carl Tepper. In Obornik bei Apotheker Liers, S. Eisen, Condit. In Pinne bei Alb. Richter, Apoth. In Pleschen bei Cond. A. Fliegert. Drog. F. Kurowski. In Pudewitz bei Cond. Gust. Roy. In Rawicz bei M. O. Riemschneider, Ad. Troska, Apoth. Woita. In Rakwitz b. Wwe Günther. In Rogasen bei L. Labedzki, W. Krüger. In Schmiegel bei C. E. Nitschke, O. Rothe, Condit. In Schrimm bei H. Cassriel & Comp., Apoth. Szymanski. In Schroda bei W. J. von Radziejewski, Fischel Baum. In Schwerin bei Franz Reichert, Heinrich Reichert. In Schwersenz b Michaelis Badt. In Tirschtiegel b. W. Ulfert, Apoth. In Wollstein bei O. Meer. In Wreschen bei K. Winzewski. In Witkowo bei Jac. Berun. In Zduny bei R. Wiepmann, Apoth.

Muster gratis nach außerhalb.
Ausverkauf in antiquen sowie französischen Moirées für Taillen und Kleider

Lyoner Seidensammete	Mtr.	4,50 M.
Für Taillen und Kleider	„	3,75 M.
Weiß u. schwarze Atlasse	„	3,00 M.
Farbige Atlasse, Prima	„	3,00 M.
Schwarze Seiden-Ripse	„	2,40 M.
Kleider-Ripse	„	3,50 M.
Farbige Seiden-Faille	„	3,25 M.

Schwarze Wollen-Cachemirs, reine Wolle, Meter 1,80—2,25 M.
Besatzstoffe in größter Auswahl.
A. Ehrenwerth, Berlin,
nur **Kommandantenstraße 15.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale der Gerichtsvollzieher hierselbst
ein Billard, ein Repositorium, Tische, Stühle und einen alten Wagen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Montag den 27. Febr. cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hierselbst
15 Bände Meyer's Convers.-Lexicon
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Am 27. Februar, Vormittags 10 Uhr, werde ich im gerichtlichen Pfandlokale verschiedene
Goldsachen und Möbel
versteigern.

Hohensee,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Mittwoch, den 1. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hierselbst, Wilhelmsplatz 32
zwei Pianinos
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher, Posen.

Ein Grundstück

ist auf Unterwilda, besteh. aus einem Wohnhause und ca. 3 Morgen schön. Obstgarten, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erth. Hr. **Moritz Chaskel,** Mühlenstr. Nr. 26, part.

Großer Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe** meines Lombard-Geschäfts werden täglich die verfallenen Pfänder zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft; darunter noch eine schöne Auswahl **goldener Herren- und Damen-Uhren,** auch die Geschäfts-Einrichtung nebst Räumlichkeiten u. angrenzender Wohnung sind billig abzugeben.

Keiler,
Friedrichsstr. 12.

Steinkohlentheerverkauf.

Am 7. März cr., Vormittags 10 Uhr, werden wir im Bureau der Gasanstalt ca. 170,000 Kg. Steinkohlentheer meistbietend verkaufen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht in der Gasanstalt aus.

Posen, den 23. Februar 1882.
Die Direktion der Gasanstalt.

Strickwolle,

das Pfund zugewogen für 3 Mark, Ringel-Damen-Strümpfe 40 und 50 Pf., Kinderstrümpfe in weiß und bunt von 20 Pf. an. **Gesundheitshemden** in Vigogne, glatt und Filet. **Damen-Röcke** für 1,50 und 1,75 Mk.

Otto Kühn,
Alter Markt Nr. 38.

Heringe, Heringe.

Sämmtliche Sorten Heringe in Orig.-Tonnen empfiehlt billigst
J. Busch u. Co.,
Posen, Sapiehaplatz 3.

Schnupf-Tabak-Mehle

offerirt in allen gangbaren Sorten die Schnupf-Tabak-Mühle u. Tabak-Mehl-Handlung von
Ferd. Frischling,
Breslau.
Prämiirt in der Schles. Gewerbe-Ausstellung.

Versende franco p. Post geg. Nachnahme ein ca. 10 Pfund schweres Faß mit frischen **gebratenen Heringen,** a. Delikatesse marinirt, zu 3 M. 50 Pf. u. mit fein. **delik. Salzheringen** v. 81er Herbst, ca. 55 Inhalt, zu 3 M.
P. Brotzen, Grösslin, R.-B. Stralsund.

Für alle einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich als
Herren- und Damen-Schuhmacher
und sichert prompteste und billigste Bedienung zu
K. Foerster,
Wilhelmsstraße 17, III Treppen.

Kunst-Novitäten.

Originalgemälde hervorragender Meister, zum Theil **aus den großen** Ausstellungen Paris, München 2c.
Oelfarbendrucke aus den besten Instituten des In- und Auslandes (namentlich Borzino in Mailand), nur vollendete Kunstdrucke.
Kupferstiche, sowohl dekorative als klassische Blätter in allen Sujets.
Photographien, Reproduktionen n. Gemälden moderner u. alter Meister.
Illustrirte Prachtwerke.
Photographie-Albums in einfacher und hocheleganter Ausstattung.
Die Epoche machenden **Peinture-Bogaerts** von Originalgemälden nicht zu unterscheiden, ebenso den Hauptverlag von **J. Bulla, Paris** debitire ich ausschließlich für Hier und Provinz. Einrahmungen liefere kunstgerecht in den verschiedensten Holzarten, Vergoldungen und modernsten Profilen.
Wiederverkäufern gewähre angemessenen Rabatt.

J. Lissner, Buch- und Kunsthandlung, Wilhelmsplatz 5.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler.

Posen, Atelier: **Wilhelmsstr. 27.**

Die Hauptagentur

einer alten renommirten Hagelversicherungs-Gesellschaft
für die Provinz Posen
ist an eine dazu geeignete, respectable cautionsfähige Persönlichkeit **zu vergeben.** Erwünscht sind auch Gesuche von privatisirenden Landwirthen, die geeignet sind, kleinere Schäden selbstständig zu reguliren. Reflectanten wollen sich baldigst unter Darlegung der Verhältnisse gefl. unter Chiffre: „**Hagelversicherung 839**" beim „**Invalidendank**" in **Leipzig** melden.



M. D. Cohn,
Grätz, Prov. Posen.
Bier-Depôt.

Specialität: Versandt von **echtem Grätzer Bier** in Flaschen.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte, Alle Sorten Thees. Feigen-Caffee.
Fabrik und Detailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.

Pariser Artikel

versendet in vorzüglicher Qualität brieflich zu billigen Preisen
E. Kroening, Magdeburg.
Neueste Preiscourante chirurg. Gegenstände 2c. den kleinen gegen Einsendung von 10, den großen gegen Einsendung von 20 Pf. versendet gratis und franco.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von
Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Schmutzwolle

kauft und erbittet bemusterte Offerten mit äußerster Preisangabe.
Wilhelm Sachs,
Gr. Glogau.

Bilder

werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei
M. Nowicki & Grünastel,
Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Vergolderei, Tafelglashandlung und Glaserei.
NB. Glas in Kisten billigst.

Markt 67.   **Markt 67.**

Der gänzliche Ausverkauf

der angek. **Moritz Joachim'schen Konkursmassen** - Waarenbestände wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

M. E. Bab.
Markt 67.   **Markt 67.**

Gerichtlicher Ausverkauf!

Gr. Gerberstr. 38.
Die zur **Konkursmasse** der Handelsgesellschaft **Isidor Schwersenz** gehörigen
Weine u. Spirituosen in Flaschen und Gebinden, Cigarren- u. Thee-Vorräthe
werden in dem bisherigen Geschäftslokale zu billigen Preisen ausverkauft.

Posen, den 25. Februar 1882.
Samuel Haenisch,
Konkurs-Verwalter.

Eine gute engl. **Drehrolle** ist billig zu verkaufen Friedrichsstr. 26 bei Klempner **Mehler.**

Zu verkaufen unter günstiger Bedingung! Landw., Gastwirthsch., Hotels in kleinen Städten, Garten-Etablis., Parterre- und Keller-Restaur., Detail- und verschiedene Waaren-Geschäfte. Näheres durch Kommiss. **Scherek,** Posen, Breitestraße Nr. 1 zu erfragen.

Ich beabsichtige in Posen eine
Niederlage meiner Biere

in Flaschen und Gebinden zu errichten, suche dazu einen tüchtigen, kautionsfähigen **Verleger.** Offerten bitte zu richten an
Schloß-Brauerei Schwiebus.
L. Kramm.

Zur Anfertigung aller
Buchbinder- und Galanteriearbeiten

unter Zusicherung bester Ausführung bei billigster Preisberechnung empfiehlt sich
Franz Nicklaus Wwe.,
Lindenstr. 9, Hof, I Tr.

Schwarze
Cachemir-Kleider,

neueste Façons, sehr billig, schon von 12 M. an, empfiehlt die Damenschneiderei **Wilhelmsstr. 18,** neben der Druckerei.

Tücht. **Klavierstimmer,** zu erfrg. i. d. Schbdlg. v. **Jolowicz u. Türk.**

Zur ersten Hypothek

werden 10—12 Tausend Mark gesucht bald oder 1. April. Offerten in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, Posen** unter Chiffre **R. P. 344** abzugeben.

Minorennengelder jeder Höhe ohne Verlust auf Güter hinter Pfandbriefen weist nach
Bernhardt Asch.

Pensionäre
finden bei gewissenhafter Pflege, sowie Nachhülfe bei den Schularbeiten Aufnahme bei **E. Frömmert,** Schützenstraße 28a. II.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte es mancher Firma, welche an der Berliner Börse Aufträge zu ertheilen hat, erwünscht sein, daselbst eine gute, solide, neue Verbindung anzuknüpfen. Zu diesem Zweck empfiehlt sich ein mit allen Verhältnissen des Berliner Platzes vertrautes, gut fundirtes

Bankhaus,

dem nur daran gelegen ist, eine gute, solide Kundschaft zu erwerben. Adr. sub D. B. 715 durch **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Ein guter Plan.

OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wirft häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in ebensovielen Tagen ab. Gedruckte Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co.,** Fondsmäkler, Gresham House, London E. C.

Mein Geschäftslokal befindet sich vorläufig
Krämerstr. 17,
erste Etage, vis-a-vis **Keiler's** Hôtel.
A. Karpen.

Pension

gesucht für einen jungen Mann, (Handwerker), der erwerbsunfähig geworden ist, von seinen Anverwandten, unter männlicher Aufsicht, für 30 bis 36 Mark monatlich. Offerten unter **A. Z.** bitte an die Exped. der Posener Zeitung zu richten.

Pensionäre find. freundl. u. bill. Aufn., Schularb. unt. Aufs. Wienerstraße 8, 3 Tr. **Hahn.**

Pensionäre

sucht bei kräft. u. bill. Kost
J. Groß, Theaterstr. 4.

Ein oder 2 Knaben finden eine gute Pension bei einer anständigen Beamten-Familie in der Nähe der Gymnasien per sofort oder 1. April c. J. **Adr.** erb. Z. I. Posen postl.

Pensionäre
nehme jederzeit auf. **H. Hinz,** städt. Lehrer. Schuhmacherstr. 11, III.

Damen finden jederzeit billige, diskrete Aufnahme, auch Frauenleidende Rath u. Hilfe. **Breslau,** Ohlauerstr. 29 Hebamme **Wawrzinek.**

Damen finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke,** Berlin, Neue Königsstr. 3, prt. r.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Friedrichsstraße 29.

Chirurgische Klinik
(auch für
Blasenkrankheiten)

unentgeltlich täglich Vormittags von **8—10 Uhr.**
Privatim täglich Vormittags von **10—12 Uhr,** Nachm. v. **3—4 Uhr.** Sonntags Nachm. keine Sprechst.
Dr. Friedrich Schäfer,
Breslau, Freiburgerstraße 9, II.

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Kur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15 bis 40 Pfund) **absolut sichere und vollständig gefahrlose Hilfe.**
J. Hensler, Maubach,
Anstalts-Direktor in Baden-Baden.
Prospekte gratis und franco.

An alten, offenen
Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss) **Leidende** wollen sich vertrauensvoll wegen sicherer und billiger Hilfe brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau,** Schles. Prospekte sende gegen 10 Pfg.-Marke für Porto.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zils,** Berlin, Prinzenstr. 56.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Wohnungen, Stallungen und Remisen

passend für Fleischer, Viehhändler u. Fuhrwerksbesitzer, sind vom 1. April ab zu verm. **Berdychowo Nr. 4.**

Ein großer Geschäftskeller Sapiehaplatz Nr. 4 zu verm.

Ein möbl. Part.-Zim. zu verm. Näh. Kanonenplatz 5, part. links.

Der **Conrad'sche Laden, Neuestraße Nr. 11,** mit 1 Zimmer und 4 Schauf. per April zu verm.

Friedrichstr. 10 sind 4 renov. 3. Küche, 2c. sof. od. p. April z. v.

Alter Markt Nr. 71

ist in der **I. Etage** ein **Geschäftslokal** mit Cabinet zu vermiethen.
S. W. Latz.

Große Wohnung!

Luisenstraße 12 ist eine elegant ausgestattete Wohnung von 7 bis 11 Zimmern zu vermiethen.

Ein Laden

ist Alten Markt Nr. 9 von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Ein freundlich möblirtes
Vorderzimmer,

Alt. Markt 77, II Trepp. links, ist sofort für 1 auch 2 Herren, mit auch ohne Kost zu haben.
Näheres daselbst.

Eine Schmiede

nebst Wohnung am Roßmarkte und an der Posener Chaussee belegen, ist vom 1. April cr. zu vermiethen von **Robert Sebastian** in Schwersenz.

Wronkerplatz 4/5
ist ein Geschäftskeller, bestehend aus 4 Piecen, zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr. 25
ist eine Wohnung, 1. Et., 4 Zimm., Küche und Zubehör per 1. April cr. zu vermiethen.

E. möbl. Zimm. per 1. März cr. z. v. St. Martin 43, III., v.

2 möbl. Zimmer
mit Balkon sof. zu verm. Bäckerstraße Nr. 12, II. Etage.

St. Adalbertstraße Nr. 1
sind Mittelwohnungen per 1. April zu vermiethen.

Königsstraße 8, kleine Hofwohn. zum 1. April zu verm.

Halbdorfstr. 28 ist im ersten Stock eine sehr bequeme
Wohnung,
drei Zimmer, Küche 2c. 2c. vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Wohnung von 5 Zim. sucht per April c. in der Nähe des Friedr.-Wilhelms-Gymnasiums die Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Friedrichsstr. Nr. 2,
vis-à-vis dem Ober-Landesgericht ist ein Laden per sofort oder 1. April c. zu vermiethen. **Ottilie Lutz.**

Verschied. Läden, Famil.- und Garç.-Wohn. und Geschäfts-Keller zu verm. Näh. Kommiss. **Scherek,** Posen, Breitestraße Nr. 1.

Der Laden und die 2. Etage, Markt 76 sind zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Lederhandlung von **M. E. Wollenberg,** Büttelstraße 23.

St. Martin 2 eine seit Jahren einger., gangbare Bäckerei zu verm. St. Martin 3 4 Zimmer u. Küche, Nebengel. 2 Et. zu verm. Näheres St. Martin 56.

Das seit Jahren bestehende, in der schönsten Lage **Gnesens** belegene **v. Loga'sche Konditoreilokal** ist vom 1. April cr. beziehbar, sofort anderweitig in renovirtem Zustande zu vermiethen. Dasselbe besteht inkl. Laden und Saal im Erdgeschoße aus 8 Piecen und Nebengelaß, Bäckerei und mehreren Kellern im Souterrain. Auf Verlangen können noch 3 Zimmer in der Oberetage, ferner Garten und Selterhalle abgegeben werden.
Albert Schlarbaum.

Eine Wohnung (3 Zimmer, Entrée 2c.) vollst. renovirt, umständehalber sofort zu verm. **Markt 68 (Schulstr.)** II.

Eine
herrschaftl. Wohnung

St. Martinstr. 18 sofort zu verm. Näh. daselbst I. Etage links.

Ein möbl. Zimmer sofort z. verm. Wienerstraße 6, I. Etage links.

Eine Wohnung,

Bel-Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör ist sofort zu vermiethen **Kl. Gerberstr. 9.**

Zwei Wohnungen von 4 und 2 Zimmern sind Sandstr. 8 zu verm.

Ein sehr leistungsfähiges, bekanntes Haus in Pfälzer und Elsäßer Tabaken sucht für Prov. Posen einen der Branche möglichst nahestehenden Vertreter. Bei Cigarrenfabrikanten schon eingeführte Agenten erhalten den Vorzug. Referenzen unerläßlich. Offerten erbeten unter **J. E. 1846.** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein junger
Wirthschaftsbeamter,

deutsch und polnisch sprechend, findet bei mir vom 1. April ab Stellung. Gehalt 300 Mark.

H. Sentfleben
in Schrimm.

Ein Lehrling wird gesucht.
J. Engelmann,
Photograph.

Wir suchen einen tüchtigen
Apparatführer.
Antritt 1. April a. c.
Grosch & Krause.

Ein junger Mann,

Materialist sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, Stellung pr. 1. April oder später. Gefl. Off. sub **A. B.** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für eine Dampf-Destillation wird ein mit der feinen Kundschaft vertrauter

Reisender,

sowie ein der polnischen Sprache mächtiger

Buchhalter

zu Ostern gesucht. Offerten sub **D. K.** an die Exped. d. Ztg. (Zeugnisse beizufügen.)

In Polen-Rußland

sucht ein in Polen bewährter, cautionsfähiger, deutscher

Administrator,

für größere Besitzungen Stellung. Antritt nach Wunsch, am liebsten Johanni. Vorstellung kann umgehend erfolgen. Gefäll. Off. erbeten unter M. P. 4 an die Exped. d. Posener Zeitung.

Ein Laufbursche
wird gesucht
M. Felerowicz,
Markt 52.

Zwei tüchtige
Buchbindergehilfen
verlangt **St. Kitka,** St. Martin 5.

Für meine Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung suche per 1. April c.
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig.
H. Hummel.

Ein junges Mädchen, welches in der Schneiderei bewandert ist, und bis jetzt nur in feinen Häusern gearbeitet hat, sucht eine Stellung auf dem Lande, um die Wirthschaft zu erlernen. Gefl. Offerten O. 32 postl. erbeten.

Ein zweiter Zuschneider findet bei mir dauernde Beschäftigung.
M. Felerowicz,
Markt 52.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet als **Lehrling Stellung.**
Rehfeld Elkeles, Uhrmacher.

Ein Wirthschafts-Inspektor m. 22j. Praxis in 5 Stellen, 1. d. letzten 5tes Jahr ungekündigt en. Pr. Referenzen sucht pro Juli c. andere Stelle durch die Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Brennerei-Verwalter, Unterbrenner, Förster, Wirthschafts-Beamte und Wirthschafterinnen mit besten Empfehlungen suchen v. j. Zeit Stellen durch die Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Ein Haushälter

mit gut. Zeugniß, der sich für jedes Geschäft eignet, sucht Stellung per sofort. Zu erfragen bei **J. Müller,** Wienerstr. 6, Keller.

J. A. Heese,

Königlicher Hoflieferant,

Berlin SW., Leipziger-Strasse 87,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass die

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in **seidenen, halbseidenen, wollenen und Fantasie-Kleiderstoffen, Besatzstoffen jeder Art, schwarzen u. couleurten Sammeten, uni und façonnirt, Elsässer Waschstoffen, Confection, Gardinen u. Teppichen, Reisedecken, Plaids, Tüchern, Fichus etc.**
in reichhaltigster Auswahl auf seinen Lägern eingegangen sind und empfiehlt solche zu **billigsten Preisen.**

Proben und feste Aufträge im Betrage von 20 Mark an postfrei.

In größter und schönster Auswahl
empfehlen:

Briefbogen und Couverts

mit feinen Blumen- und Phantasie-Prägungen, natürlichen Blumen u. s. w.

Ebenso:

Visiten-, Menu's- und Geschäftskarten

in neuesten Dessins,
mit und ohne Druck.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Posen.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie
zum Besten
der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 3. Klasse am 8. März 1882.

Erneuerungsloose à 1,50 M., Kaufloose à 3,75 M. sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**
Einlösung bis 28. Februar cr., Abends 6 Uhr.

Neu! Praktisch! Billig!

D. R.-Patent Nr. 6255.

Hunderte in Gebrauch.

Patent-Wäschemangel.

Hauptvorzüge: Größte Leistungsfähigkeit, spielend leichte Handhabung, leichte Transportfähigkeit, geringe Größe, große Solidität. Preis 50 Mk.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Nachfolger **E. Schimmelmann,**
Breslau.



!! Neuheit !!
patentirte Gesundheits-Kinder-Wagen auf Gummiräder
d. R. P. 10,007
!! nur allein !!
bei **H. Neumann,**
Berlinerstr. 19.

Ein flotter Expedient
findet in meinem Destillations-Geschäft per 1. April Engagement.
J. H. Walter.

Es suchen sofort u. April Stellung: Verkäufer für Mode-Dam.-Conf., Posam., Kurz-, Weiß- u. Wollw. Exped. für Matr., Delicat., Schank u. zur Selbstleitung von Geschäften. Näheres durch Commiss. **Scheret,** Posen, Breitestr. 1.

Herren Prinzipale
erhalten durch mich bestes Personal jeder Branche kostenfrei und bitte um gefl. Aufträge. Stellensuch. Personal wolle sich wenden an das kaufm. **Bureau Silesia Dresden.**

Auf dem **Dom. Kiekrz** bei **Rokietnica** wird sofort oder vom 1. April ab ein
Hofbeamter
gesucht.
Meisner.

Ein gewandter
tüchtiger Küfer,
besonders in Bearbeitung der Ungarweine firm, findet per 1. April cr. Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station und Wohnung nebst Abschrift der Zeugnisse ersucht
Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung
in **Natibor.**

Ein junges, nicht unerfahrenes **Mädchen,** aus anständiger Familie, sucht vom 1. April oder 1. Mai d. J. eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in der Wirthschaft, so wohl in der Stadt, wie auf dem Lande, wobei auch die Aufsicht über die Wäsche und etwa vorhandener Kinder übernommen wird; jedoch nur in einem evangelischen Hause.
Gefällige Offerten werden unter C. D. Nr. 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **junger Mann,** welcher hier die Handelsschule besucht u. gesonnen ist, sich auch praktisch auszubilden, sucht in einem Comptoir Stellung als Volontair.
Gefl. Offerten unter R. 50 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein deutscher verheiratheter
Gärtner
findet zum 1. April cr. Stellung auf der Herrschaft **Chludowo.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern (mosaisch), mit guten Schulkenntnissen, findet zum April oder sofort in meinem Tuch-, Manufaktur- und Confections-Geschäft unter günstigen Bedingungen Engagement.
H. I. Davidsohn,
Demmin i. P.,
94 Frauenstraße 94.

Ein
junger Mann,
der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, mit der Leinen- u. Wäschebranche vertraut ist, findet Stellung bei **A. Czwiklinski**
in Bromberg.

Für Getreidehandlungen.
Die provisionsweise Vertretung leistungsfähiger Firmen sucht für Bautzen und Dresden ein in diesem Fach gut erfahrener Mann zu übernehmen. Gefl. Offerten sub **E. M. 1312** an **G. Müller's** Annoncen-Bureau in **Görlitz** erbeten.

Gesucht fürs Ausland eine geprüfte, musikalische, jüdische
Erzieherin.
R. M. Koozorowski,
Placirungsbureau, Theaterstr. 5.

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** deutsch und polnisch sprechend, 29 Jahr alt, unverheirathet, evg., sucht zum 1. April d. J. **Stellung.** Näh. Auskunft ertheilt mein jetziger Prinzipal, Herr von Unruh in Lagiewnik bei Welnau.

Eine geübte Plätterin
erhält dauernde Beschäftung in der Färberei u. chem. Waschanstalt von **A. Sieburg,** Wallischei 76.

Gesucht eine ältere gebildete Dame, jüdischer Konfession, zur Leitung eines Haushaltes, in dem die Hausfrau fehlt.
Offerten erbeten an
Benno Friedländer.
Thorn.

Reisende oder Agenten,
welche behufs Verkaufs von **Düngemitteln** etc. größere Landwirthe besuchen und den provisionsw. Verkauf eines für die Landwirthschaft bedeutungsvollen Artikels mit übernehmen wollen, werden ersucht ihre Adresse sub **E. T. 240** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** gelangen zu lassen.

Eine geprüfte recht musikalische
Erzieherin
wird bei mäßigen Ansprüchen per 1. April c. auf's Land gesucht. Adr. unter **A. W.** i. der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein **Buchhalter,** gegenwärtig in Stellung, der hier am Orte in drei Stellen zu 4, 5 und 6 Jahren fungirte, sucht per 1. April cc. anderweitiges Engagement und bittet gefl. Adr. unter **Z. Z. 4** in d. Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Familien-Nachrichten.
Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut.
Dresden, 25. Februar 1882.
S. Busch und Frau,
geb. **Pulvermacher.**

Nach längerem Leiden verschied heute früh 10½ Uhr unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier
Michaelis M. Misch,
im 72. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen diese Nachricht allen Verwandten und Freunden
Berlin, 24. Februar 1882.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nacht, 12½ Uhr, starb nach langen, schweren Leiden im 62. Lebensjahre unsere gute Frau, Mutter und Schwiegermutter
Charlotte Kassner,
verwittwet gewesene **Stiller,**
geb. **Wiebersynska.**
Die Beerdigung findet am Montag, den 27., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Bergstr. 13 aus, statt. Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Unser Atelier für
Damenconfection und Wäsche
bringen, unter Zusicherung geschmackvoller Arbeit, bei mäßigen Preisen, in empfehlende Erinnerung.
[Taillenschnitt neu und vorzüglich sitzend].
Frauenschutz,
Petriplatz Nr. 4.

Handwerker-Verein.
Montag, den 27. Februar,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn
Stadtbaurath Grüder
über
Das Kanalisationsprojekt für die Stadt Posen.
Nichtmitglieder 50 Pfg. Entrée.

Verein junger Kaufleute Posen.
Die Stellen-Vermittelungskommission besteht aus den Herren:
Joseph Bach,
Lous Licht,
Arnold Wongrowitz.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern die Vermittelung der Kommission bei eintretenden Vakanzen in Anspruch zu nehmen.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Den Mitgliedern des Vereins empfehlen wir die **unentgeltliche Engagements-Vermittlung** und ersuchen die Herren Prinzipäle, etwaige Vakanzen zu unserer Kenntniß bringen zu wollen.
Die Kommission für Stellen-Vermittelung.
Joseph Bach. Louis Licht.
Arnold Wongrowitz.

Verein junger Kaufleute Posen.
Wir benachrichtigen hierdurch unsere ordentlichen Mitglieder, daß für das laufende Jahr zum **Pflegevater** des Vereins Herr **Louis Licht,** Sapiehaplatz 8, zu dessen **Stellvertreter** Herr **Joseph Engelmann,** Wilhelmsstraße 8, zum **Vereinsarzt** Herr Sanitätsrath **Dr. Hirschberg** und zur **Vereins-Apotheke** die **Jagielski**'sche Apotheke am Markt gewählt worden sind.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein zu Posen.
Am Sonnabend den 4. März cr. findet in den Räumlichkeiten der Loge ein
Tanzkränzchen
statt. Beginn 8 Uhr.
Diejenigen Herren Mitglieder, welche die Einladung von Angehörigen oder befreundeten Familien wünschen, wollen die Adressen der Einzuladenden **umgehend** dem Vorstande mittheilen.
Der Vorstand.

Auf dem Wege von der Wasserstr., Markt, Neuestr., Wilhelmspl., Berlinerthor, Mühlenstr., St. Martin, Berlinertr. bis zum Königsthor ist ein Brillantohrring verloren gegangen. Abzugeben gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn **H. Wolkowitz.**

Dem **Geburtstagskinde**
ein donnerndes Hoch!
daß der ganze Eichwald wackelt.
E. E.

Zur Messe Frankfurt a./Oder, Tuchmacherstraße 28 eröffne ich ein
feines כשר Restaurant.
L. B. Jödicke,
Gemeindeschlächter.

Frisches Roggenfuttermehl u. Weizenschaale sowie Leinkuchen in Waggonladungen empfehlen billigst
Gebr. Leiser, Markt 81.

Mein **Restaurant** und **Weinhandlung**
empfehle ich einem hochgeehrten Publikum hiermit zur geneigten Beachtung.
Reichhaltige Speisekarte, Echt Erlanger u. Böhmisch Lagerbier v. Faß.
Edmund Graefe Hotel Bellevue
im **Stadtpark.**

Anmeldungen
zum
neuen Tanzkursus
nehme ich täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags entgegen.
Lipiński.
Altes Gymnasium, parterre.

Lambert's Concert-Saal.
Sonntag, d. 26. Februar cr.,
Abends 7½ Uhr:
39. Konzert
der Kapelle des 1. Niederschles. Inft.-Regts. Nr. 46, unter Leitung des Konzertmeisters Herrn **Fulde.**
Entree 25 Pf.
W. Bethge.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 26. Februar 1882:
Der lustige Krieg.
Montag, den 27. Februar 1882:
Gastspiel
des Herrn **Emil Thomas** und der Frau **Thomas-Damhofer.**
Der Vater der Debutantin.
Hierauf:
Hohe Gäste.
Dienstag, den 28. Februar 1882:
Drittes Gastspiel.
Gebr. Bock.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonntag, den 26. Februar cr.:
Gastspiel
der **The Olives,** genannt
„Les trois Diables" aus Amerika.
Bruder Liederlich.
Posse mit Gesang in 5 Akten.
Montag, den 27. Februar cr.:
Benefiz
für Herrn **Paul Fehrmann.**
Gastspiel
der **„Les trois Diables"**
aus Amerika.
Klein Geld.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern.
Mittwoch, den 1. März 1882:
IV. Sinfonie-Concert
mit ganz neuem Programm.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Schröder mit Kaufmann Hugo Behrens in Berlin. Frl. Elisabeth Krimm mit Kaufmann Heinrich Cremers in Potsdam. Frl. Helene Dreyer in Miggenburg mit Hrn. Franz Bischoff in Königsberg. Frl. Irene Kretschmer mit Förster Richard Foerster in Mühlatschütz. Frl. Valesca Grün in Königs-Wusterhausen mit Gutsbesitzer und Lieut. d. R. Franz Tegethoff in Körbiskrug.

Verehelicht: Premier-Lieutenant Nikolaus Broner mit Frl. Anna Freudentheil in Stade. Herr Hugo Brüning mit Frl. Antonie Lenz in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Sekonde-Lieutenant Lindenberg in Prenzlau. Hrn. Ernst Bühring in Hannover. Apotheker R. Wirth in Magdeburg. — Eine Tochter: Hrn. Jul. Hopp in Berlin. Hrn. Dr. M. Hamburger in Berlin. Hrn. Adolf Hertzsch in Rixdorf. Prem.-Lieutenant W. Wasmannsdorff in Kolberg. Prof. Dr. Alwin Schultz in Breslau. Rektor Fr. Oehmke in Rosenberg, W.-Pr. Divisionspfarrer Rudolph Köhler in Danzig.

Gestorben. Frau Anna Rohde, geb. v. Lorang in Berlin. Fräul. Pauline Deicke in Berlin. Frau Marie Malitz, geb. Engel in Berlin. Buchhändler Karl Lichtwerck in Berlin. Frau Antonie v. Burkersroda, geb. v. Byla in Halle a. S. Königl. Hütten-Inspektor Oskar Dilla in Königshütte. Hauptmann Eduard König in Hannover. Frau Rittergutspächter Hedwig Hoffmann, geb. Strecke in Gabersdorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.